

# Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der Wochenschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 täg. erscheinenden Beilagen „Tribüne“, „Die rote Sichel“, „Der Jungbrötchen“, „Die Genossin“

**Anzeigenpreis:** Die halbpaltene Millimeterzeile od. deren Raum 10 Goldpfennige. Die viertel-paltene Millimeterzeile od. deren Raum 5 Goldpfennige. Die halbpaltene Millimeterzeile od. deren Raum 10 Goldpfennige. Die viertel-paltene Millimeterzeile od. deren Raum 5 Goldpfennige.

Freitag, 16. Mai 1924

**Bezugspreis:** Bei monatlich 6 maligem Entgegennehmen monatlich 2,- im voraus, 50 Pfg. Einzel. durch Straßenhändler u. A. 10 Pfg. Redaktion und Expedition Breslau, Dönhofsplatz 50. — Postfach 1000 Breslau Nr. 210 50. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8337

## An das deutsche, französische und belgische Proletariat! An die Arbeiter Englands, Polens, der Tschechoslowakei!

Arbeiter! Nach den vier Jahren des imperialistischen Krieges, der die Erde mit Strömen von Blut getränkt hat, in dem 20 Millionen Proletariat und Kleinbürger gefallen sind, der für hunderte Goldmillarden Güter zerstört hat, hat sich der Kapitalismus vollständig unfähig erwiesen, den Proletariern auch nur die Arbeit und das Existenzminimum, den Kleinbürgern eine menschenwürdige Existenz zu gewähren.

Der Vertrag von Versailles hat neuen Sprengstoff und neue Konflikte in die Welt geworfen, hat auf den schrecklichen Ruinen des Krieges neue ebenso schreckliche Ruinen aufgerichtet und hat die Volksmassen des ganzen kapitalistischen Europas der vollständigen Verelendung und der Vernichtung preisgegeben.

Der Vertrag von Versailles hält die Grundlagen des Friedens zusammen, sowie der Strid den Gehängten hält — indem er ihn ermüdet.

Die Ruhrbesetzung hat die Folgen dieses Beute- und Prügeltages noch unendlich verschärft.

Gewußt ihrer Verantwortung vor dem Weltproletariat haben sich die kommunistischen Parteien Europas mit der gesamten kommunistischen Internationale mit aller Energie gegen die Kriege und die imperialistischen Friedensverträge der Bourgeoisie, die nur Fortsetzungen der Kriegsführung mit anderen Mitteln waren, gewandt. In jedem Lande hat die Bourgeoisie die wildesten Angriffe gegen die kommunistische Partei gerichtet.

In Frankreich, in Belgien und im besetzten Gebiet wurden die kämpfenden Kommunisten, die den Arbeitern die ungeheure Gefahr der Gewaltpolitik der Pointare und der Theunis aufzeigten, des Hochverrats, des Komplois gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt. Sie wurden verhaftet und vor den Staatsgerichtshof und das Schwurgericht geschleppt.

In Deutschland sperrte die Regierung der Großen Koalition tausende kommunistische Arbeiter ein und verbot die kommunistische Partei.

In jedem Lande schloß die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie geheim oder offen eine heilige Allianz. Nur die Kommunisten, die das proletarische Interesse vertreten, wagten es, sich mit Leidenschaft gegen die schweren Drohungen eines neuen Weltkrieges zu erheben.

Die Essener Konferenz der kommunistischen Parteien Europas verkündete, daß die Ruhrbesetzung zu einer der folgenden beiden Konsequenzen führen müsse:

- entweder zur Entfesselung eines neuen Krieges, oder zu einer „Verständigung“ der rivalisierenden imperialistischen Mächte

auf dem Rücken des deutschen Proletariats und des Proletariats aller Länder, und zur Vorbereitung neuer grauamere Kriege gegeneinander.

Nach der Niederlage der deutschen Kapitalisten im Ruhrkrieg gehen die Sieger heute dazu über, durch ihre Sachverständigen einen zweiten Versailler Vertrag durchzusetzen.

### Ein neuer Versailler Vertrag.

Die Kapitalisten der Siegerländer sind bei allen Gegenständen untereinander

einig in dem Willen zur völligen Versklavung, der arbeitenden Bevölkerung,

zur Kolonisierung Deutschlands. Einig sind sie vor allem darin, daß Deutschlands Arbeiterschaft gefesselt werden muß an Händen und Füßen, damit die drohende proletarische Revolution in Deutschland, dem jetzigen Herz der Weltrevolution, erstickt wird. Nach Erstickung der drohenden deutschen Revolution hoffen sie die Hände frei zu haben zu einem neuen Interventionskrieg gegen Sowjetrußland.

Einig sind sie weiter darin, daß die Konkurrenz der begünstigten deutschen Kapitalisten ausgeschaltet werden muß. Wie wofol von Deutschlands Gütern so viel rauben als nur irgend möglich ist. Einig sind sich hierin Macdonald und Pointare, Stresemann und Hertel mit Herriot, Scheidemann und Breitscheid mit Theunis und Mussolini, Henderson mit dem Grafen Westarp, Beneß mit Marx und Seel, Bilsubski mit den Delegierten der kommunistischen Parteien. Einig sind sich in diesem Punkte auch die Delegierten der Zweiten Internationale.

Die Internationale der Kapitalisten, mit Morgan, Biders und Armstrong, Loucheur und de Wendel, Thopfen und Krupp, mit den deutschen Großagrariern und den polnischen Schläp-

zigen, mit den französischen Bankiers und belgischen Waffenfabrikanten, dazu

die Londoner Zweite Internationale und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale — das ist die Gesellschaft der Ausbeuter und ihrer Lakaien.

Und auf der anderen Seite steht die kommunistische Internationale und die rote Gewerkschaftsinternationale mit Sowjetrußland, dem Todfeind des Imperialismus, dem Todfeind des Versailler Vertrages, dem Freund der Ausgebeuteten und Unterdrückten, dem Helfer aller gegen den Imperialismus und Kapitalismus gerichteten Bewegungen.

Zwei Welten stehen sich gegenüber. Die eine, verförpelt durch die 3. Internationale und Sowjetrußland, bereit, jeden Augenblick den Mächten der Vergangenheit den Todesstoß zu geben. Die andere, die Allianz der Kapitalisten, deren größtes Land jetzt regiert wird von der stärksten Partei der Zweiten Internationale. Deren Vorkämpfer jetzt Macdonald heißt, wie er vorher Poincare hieß, wie er noch früher Wilson hieß, wie er schon morgen Mussolini oder Ludendorff heißen kann, je nachdem, welche Methode des Ausrottungskrieges gegen das Proletariat der Internationale des goldenen Kalbes am zweckmäßigsten erscheint. Und diese Gesellschaft hat ihren Plan für die nächste Zukunft fertig. Sie will sofort Deutschland ausplündern, um dann noch großzügigere Aktionen zu unternehmen.

Der Plan zu dieser Ausplünderung Deutschlands, zur Fesselung und Ausbeutung des deutschen Proletariats, ist niedergelegt in dem

### Bericht der Sachverständigen.

Die deutsche Bourgeoisie, die Junker und ihre Werkzeuge, die deutschen kapitalistischen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratischen Partei, haben diesem Zuchthausurteil für das Proletariat begeistert zugestimmt. Die gesamte Zweite und die Amsterdamer Internationale sehen darin die Lösung der Aufgaben, die sie sich gestellt haben. Denn nur in der

#### Kolonisierung Deutschlands

erblicken die eine Rettung vor der wachsenden proletarischen Revolution. Da die deutsche Bourgeoisie allein immer weniger imstande ist, die rebellierenden Millionen der Ausgebeuteten niederzuschlagen, übergibt die 2. Internationale, geführt von Macdonald, und die deutsche Sozialdemokratie die Herrschaft über Deutschland restlos den Kapitalisten Amerikas, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, damit diese vereint die Revolution niederschlagen. Der Plan der Sachverständigen ver-

#### Wünsche der 2. Internationale.

Er ist die Lösung, die die Amsterdamer, die Macdonald den Arbeitern der Welt präsentierten können.

Um die Revolution zu verhindern, ist das deutsche Kapital und sein Staat bereit, jeden Preis zu zahlen. Um die Krise in ihren Ländern zu übersehen und um Zeit zu gewinnen zur Vorbereitung eines neuen Krieges untereinander und gegeneinander, schließen die Kapitalisten Europas und Amerikas einen zeitweiligen Ränberbund, dessen Pakt die „Sachverständigen“ ausgearbeitet haben. Die Pläne der Sachverständigen besagen:

1. Das Ruhrgebiet und das Rheinland bleiben weiter besetzt. Bei jeder „Verfälschung“ Deutschlands, die jeden Augenblick konstituiert werden kann, können weitere Sanktionsmaßnahmen ergriffen werden.

2. Die Gesamtsumme der Schulden Deutschlands die nach den bisherigen Verträgen 132 Milliarden Goldmark beträgt, ist nicht neu festgelegt und nicht verkleinert worden, d. h. die Schuldenlast Deutschlands bleibt unertagbar.

3. Die Eisenbahnen werden dem deutschen Staat geraubt, sie werden den ausländischen und deutschen Montankonzernen übergeben. Die wirkliche Verfügung über sie liegt in den Händen einiger ausländischer Kommissare mit diktatorischen Vollmachten, die durch willkürliche Tarifpolitik, selbständige Entlassungen und Entfesselung von Arbeitern und Beamten, willkürliche Festsetzung der Arbeitszeit, der Löhne, der Rechte, einen bestimmenden Einfluß auf das gesamte Wirtschaftsleben in Deutschland erhalten. Sie erhalten dadurch auch die Macht, jedes Wirtschaftsleben in Deutschland lahmzulegen.

4. Die Notenbank wird in die Hände ausländischer und inländischer Kapitalisten gelegt, die das Recht erhalten, alle noch bestehenden Goldreserven und die Notenbank selbst vollständig ins Ausland zu verlegen. So wollen einer siegreichen Revolu-

tion in Deutschland die größten Schwierigkeiten bereitet werden.

5. Die Steuerhöhe soll dem Deutschen Reich genommen werden. Ausländische Kommissare bekommen diktatorische Vollmachten, gewisse Steuern willkürlich festzusetzen.

6. Das Bestimmungsrecht über die Zölle wird ebenfalls einigen Diktatoren der Siegermächte übergeben.

7. Die Reparationssummen, die Deutschland zahlen sollen, werden verwendet, um durch Darlehen die deutschen Unternehmungen in Abhängigkeit zu bringen und aufzulösen für die ausländischen Kapitalisten.

Und so geht es Punkt für Punkt weiter!

Das deutsche Kapital, der deutsche Staat, die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie haben diesen Plänen zugestimmt, weil sie die Herrschaft der ausländischen Kapitalisten, die den deutschen Kapitalisten noch etwas lassen, der Herrschaft des Proletariats vorziehen. Die deutschen Schwerindustriellen und Junker hoffen überdies durch dieses zweite Versailles noch weiter Geschäfte zu machen, wie ja auch der Krieg und das erste Versailles ihnen die ungeheuerlichsten Bereicherungen verschafften. So weit es das Interesse der ausländischen Kapitalisten zuläßt, hat ja die Dawes-Kommission den deutschen Schwerindustriellen und Junkern Zugeständnisse auf Kosten des Proletariats und des Kleinbürgertums gemacht, vor allem aber versprochen:

1. Die Großgrundbesitzer bleiben nach dem Plan von allen Steuern verschont.

2. Die Summe, die die Großindustriellen übernehmen, ist nur halb so groß, als die deutschen Montankonzerne sie durch Cuno im Jahre 1922 selbst angeboten haben.

3. Der größte Teil der Steuerlasten zu Reparationszwecken soll durch indirekte Steuern, d. h. durch die großen Massen aufgebracht werden, die auch vor allem leiden durch die Erhöhung der Eisenbahntarife, der Zölle usw.

4. Die deutschen Kapitalisten erhalten die Unterstützung des ausländischen Kapitals bei der Einführung der Vorkriegsarbeitszeit und noch längerer Arbeitszeit.

bei dem Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit, bei dem Kampf für völligen Ausschaltung der für das Kapital überflüssigen Arbeitslosen.

bei der völligen politischen Entrechtung der Arbeiter, bei der Niederschlagung jeder Rebellion der Arbeiter und aller Werkstätten.

5. Die deutschen Montankonzerne erhalten eine gewisse, wenn auch nicht ausschlaggebende Beteiligung an der Eisenbahn, der Goldnotenbank usw.

Bei aller Einigkeit in dem Willen zur Niederschlagung der deutschen Revolution und zur Vernichtung der deutschen Konkurrenz sind sich die Kapitalisten der Siegerländer uneinig über die Quoten bei der Aufteilung der deutschen Beute. Diese Gegenstände zwischen den Forderungen der beherrschenden amerikanischen Kapitalisten und den Kapitalisten Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sind in dem Sachverständigenurteil völlig ungelöst. Diese Lösung kann nur kommen durch den restlosen Sieg eines der Konkurrenten in einem

### neuen Weltkrieg

oder durch

### Die siegreiche Weltrevolution.

Wenn es dem internationalen Kapital gelingen würde, seine Pläne durchzusetzen, so würde das zur Folge haben

### für Deutschland:

Eine andauernde ungeheure Arbeitslosigkeit für viele Millionen.

Steigerung der Verjüngung, den Erwerbslosen jede Unterstützung zu entziehen, und sie so dem Hungertode zu überliefern.

Herabsetzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit,

völlige Expropriation der Kleinbürger und der kleinen Bourgeoisie durch die deutschen und internationalen Konzerne.

Dieses zweite Versailles nach dem zweiten verlorenen Kriege würde aber noch weniger die Hoffnungen der deutschen Missionäre erfüllen, als das erste Versailles die Missionen der Verjüngung erfüllte. Zur Durchführung des ganzen Programms wäre eine kapitalistische Diktatur notwendig, wie sie grauamere die Welt noch nicht erlebt hat.



Das deutsche Proletariat hat aber schon eine Reise erlangt, die eine solche kapitalistische Diktatur zur Unmöglichkeit für eine längere Zeit macht. Die größte Wahrscheinlichkeit besteht darin, daß das Proletariat Deutschlands unter der Führung der KPD auf revolutionärem Wege durch die Aufrichtung seiner Diktatur der Klasse ein Ende macht. Die Verfassung des deutschen Proletariats würde aber nur das Vorbild sein zur Verfassung der Proletarier der anderen europäischen Länder unter das gleiche Joch.

### In Frankreich und Belgien

würde die Aufrechterhaltung des Militarismus, die Steuerbelastung der französischen Massen noch weiter steigen. Die Verfassung der Arbeiterklasse Deutschlands würde dort sofort Versuche zur gleichen Verfassung der französischen Arbeiter zur Folge haben. Die faschistische Bewegung, die jetzt schon in Frankreich sich regt, würde sich steigern. Die imperialistischen Konflikte, die ungelöst im Dawesch-Plan ruhen, müßten bald zur Entwicklung kommen und einen neuen fürchterlichen Krieg herausbeschwürfen.

Ob Voicars, ob Herriot, ob Briand diese Pläne durchführt, ob mit Leo Blum in der Regierung oder ohne ihn, bleibt dabei gleichgültig.

### die Arbeiterklasse Englands

bringt der Dawesch-Plan keinerlei Lösung der Krise oder auch nur Erleichterung ihrer Lage. Gelingt es, mit Hilfe dieses Planes die deutsche Konkurrenz zu vernichten, dann wird der Niedergang der deutschen Arbeiterklasse auch die englischen Arbeiter mit herabziehen. Deutsche Nulllöhne bringen englische Nulllöhne, Aufträge für die deutsche Industrie bringen Arbeitslosigkeit für die englischen Arbeiter. Der Proletarier ist es, der auf jeden Fall leidet.

Macdonald ist nur imstande, die jährlichen Kriegspläne der internationalen imperialistischen Räuber durch frömmliche Sonntagspredigten zu beschönigen, nicht aber die Krise zu lösen. Der Klassenkampfseindliche Führer der 2. Internationale vermag nur eine noch nie dagewesene Diktatur der Kommunisten der kapitalistischen Klasse aufzurichten. Die Methoden dieser Vagabunden müssen die englische Arbeiterklasse in einen neuen Krieg hineintreiben, wenn die Arbeiterklasse nicht bald an Stelle der Regierung dieser Diener der Bourgeoisie ihre Diktatur zu setzen vermag.

Der Lösung der verbündeten internationalen Konzerne und der Zweiten Internationale stellt die Dritte Internationale ihre revolutionäre Lösung entgegen. Die Dritte Internationale, die Rote Gewerkschaftsinternationale und Sowjetrußland bleiben Feinde des zweiten Versailles, wie sie unerbittliche Feinde des ersten Versailles waren.

Euch Arbeitern Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens, Polens und der Tschechoslowakei, euch Proletariern ganz Europas rufen wir zu:

Den vereinigten Kapitalisten legt die Vereinigung und das internationale Bündnis der Arbeiter entgegen!  
Schließt euch zusammen zum gemeinsamen Kampf gegen die eiserne Faust!

Auf zum Widerstand gegen die Kolonialisierung des arbeitenden Deutschland!

Auf zum Widerstand gegen die Verfassung des europäischen Proletariats durch den internationalen Kapitalismus!  
Nieder mit dem zweiten Versailles!  
Es lebe die Internationale des kämpfenden Proletariats!  
Es lebe die Weltrevolution!

### Zentrale der KPD.

(Sektion der Kommunistischen Internationale.)  
**Comité Directeur du Parti Communiste Belge (S. B. I. C.)**  
**Comité Directeur du Parti Communiste Français (S. F. I. C.)**

# GOLGATHA.

Von Pawel Dorochow.

(In Buchform erschienen im Verlage J. Rieder, u. Post, Wien.)

Zwei schwebende Kolonnen greifen die Absteigung von zwei Eichen an.  
Ständig kämpfte mit dem Gerechtigkeit auf.  
Alles verloren! Wir haben nicht mehr!  
In der Nacht wurde der Bahndamm so zerstört, die Station angezündet.  
Funkelnbe Feuer garben fliegen zum Himmel und beleuchteten die absteigenden Abteilungen der Berg. Sie zogen sich in voller Ordnung zurück, als der Gerechtigkeit manchen sie halt.  
Der Dampf fuhr langsam dem Berg hinunter, am Berg die rote Flagge. Auf beiden Seiten je zwei Geschütze. Zwischen die Kolonnenangehörige.  
Wena die Kolonne, die die beiden über entlang dem Damm fuhr, gar zu frech wurden, ging der Dampf vor zu und wehrte sich mit seinen beiden Fronten. Die Kolonnen zogen sich dann zurück, und die Absteigung Anwa Kolonnen konnte weitergehen.  
Hart bedrängt, lachten sie keinen Augenblick Ruhe.  
Mit hinteren Blicken wurden sie von den Leuten in den Bänken empfangen. Es hieß immer, es sei weder Problem für die Menschen, noch Freude für die Pferde da. Auch an den verbotenen Fahrzeugen zeigte es sich.  
Aber man verhandelte nicht lange.  
Der Dampf machte vor dem betreffenden Dorf Halt und richtete die Geschütze auf die festsitzende Dörflinger. Es dauerte nicht lange, und alles Besondere wurde herbeigeholt — Proviant, Forrage und Geschütze. Bei dem Mahlen der Schatzkammer hatten die Arbeiter einen weiten Überblick. Sie jagten alle Dorfbewohner in die Städte. Die Abteilungen Anwa Kolonnen quartierte sich in den letzten Häusern ein. In der Nacht kamte das Dorf an beiden Enden an. Gruppen von Rotarmisten ließen durch die verengten Straßen. Ungewohnter Geruch der herbeiziehenden Kolonnen lagten wie wachenhafte Angestellte zwischen den Häusern.  
In der Nacht wurden gegen Leute mit Anton Koffow an der Spitze von der Kolonne eingezogen.  
Als erster fiel Anton. Ein kräftiger Schießloch schlug über das Gefüge. Die Klinge glitt über die Oberlippe, das Gold der Zähne blitzte auf.  
Dem nach Lebenden und Toten wird der Reiter arbeitsamer, um die goldenen Zähne herauszunehmen.

# Für den Welt-Bergarbeiterstreit.

## Die französischen Bergarbeiter für den Welt-Bergarbeiterkampf.

Die französische rote Bergarbeitergewerkschaft hat an den Sekretär der Amsterdamer Bergarbeiterinternationalen, H. O. G. de S., die Aufforderung gerichtet, die Vorbereitungen für einen internationalen Kampf der Bergarbeiter gegen Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnabbau zu treffen.

## Gesamtsolidaritätsaktion der Roten Internationale.

Uns Wolsau wird durch Kosta gemeldet:  
Die internationalen Gewerkschaftskomitees der Bergarbeiter, Transportarbeiter, Metallarbeiter und Gemischten Arbeiter rufen an die entsprechenden Amsterdamer internationalen Gewerkschaften einen Vorschlag für die Dauer des Bergarbeiterstreits über Deutschland den Reihenbrotkorb zu versenden, Solidaritätskundgebungen zu organisieren und die Streikenden materiell zu unterstützen.  
Der Zentralrat der Russischen Gewerkschaften bezieht, alle gewerkschaftlichen Organisationen der Sowjetrepubliken aufzufordern, die deutschen Bergarbeiter aus Mitteln ihrer Streikfonds zu unterstützen. Gleichzeitig legen spontan Geldsammlungen der Gewerkschaften zugunsten der deutschen Bergarbeiter ein, die im Donzbecken besonders erfolgreich verlaufen.

## Die Niederlaufender Bergarbeiter rufen.

In Saestenberg fand eine gut besuchte Redierkonferenz der oppositionellen Betriebsräte und Vertrauensleute des Niederlaufender Bergbaubezirks statt, zu der ein Vertreter des kämpfenden Ruhrproletariats erschienen war. Nach eingehender Aussprache über die allgemeine Lage wurde folgende Entschiedenheit einstimmig angenommen:  
Die heutige Konferenz bekundet ihre wärmste Sympathie für den heldenmütigen Kampf des ober-schlesischen und Ruhrproletariats. Die Anwesenden betreten in dieser Auseinandersetzung einen Kampf des gesamten Bergproletariats. Sie geloben alles aufzubieten, um auch das ober-schlesische Bergbaugesbiet in die kämpfende Front einzureihen.

## Kommunistische Stadtverordnete helfen den streikenden Bergarbeitern.

Wochenlang hat die „Volkswacht“ die Kommunisten, die in den Gemeinden tätig sind, verleumdet und behauptet, daß unsere Genossen in den Gemeindeparlamenten nichts für die Arbeiterklasse tun.  
Die unsere Genossen ihre Tätigkeit im Stadtparlament aufzuheben und aufzuheben haben beweist, folgender Antrag: den die kommunistischen Stadtverordneten in Dortmund gestellt haben:  
Da durch die Maßnahmen des Grabkapitals die gesamte Bergarbeiterklasse ausgebeutet ist und dieselben mit ihren Familien an Hand dieser Maßnahmen dem bittersten Elend preisgegeben sind, unterbreitet die kommunistische Fraktion dem Stadtparlament folgende Dringlichkeitsanträge zur sofortigen Beschlußfassung:  
1. Die Stadt zahlt sämtlichen ausgebeuteten Streikenden und Entlassenen Unterstüßungen aus städtischen Mitteln in Höhe der Gewerkschaftsunterstützung.  
2. Die Stadtverwaltung stellt Geldmittel zur Verfügung zwecks Beschaffung von Lebensmitteln (Getreide ist durch die Arbeiter-Konsum-Börse unter Kontrolle der Ernährungs-Kommission der Streikenden zu Brot zu verpacken und unter derselben Kontrolle an die Streikenden abzugeben. Andere Lebensmittel sind in einrichtenden Läden unter Kontrolle der Internationalen-Arbeiter-Hilfe in Form von Suppen usw. abzugeben.)  
3. Die Polizei hat sich allen Einrichtungen fern zu halten. Streikenden dürfen von der Polizei nicht in ihrer Tätigkeit gehindert werden.

## Wer hilft den streikenden Bergarbeitern?

Es läßt abzuwarten, wie die KPD sich zu dem Antrag unserer Genossen stellen wird.  
Unsere Genossen in Over-schlesien müssen in den Gemeindeparlamenten sofort ähnliche Dringlichkeitsanträge stellen und dafür sorgen, daß dieser sofort auf die Tagesordnung gesetzt werden.

## Der Epichel geht — das System bleibt.

Die kapitalistische WSB-Agentur meldet aus Berlin: Von zuständiger preussischer Stelle erfahren wir, daß der Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Weiß, bis zur völligen Klärung der Vorfälle bei der polizeilichen Durchsuchung der Räume der hiesigen Handelsdelegation in Berlin beantragt worden ist.  
Als ein erster kleiner Rückzieher. Die deutschen Arbeiter fordern zusammen mit den russischen Brüdern volle Genugtuung. Die Rätemacht, das Bollwerk der internationalen Arbeiterrevolution, läßt nicht wie mit einem Schußbrett mit sich umspringen. Die Arbeiter der Welt stehen hinter ihr.

## Landarbeiterstreit in Ostpreußen und Sachsen.

Der Streit der ostpreussischen Landarbeiter, der bereits drei Wochen andauert, hat sich nun auch auf die ehemals westpreussischen Teile der Provinz ausgedehnt. Nach Mitteilungen der agrarischen Presse ist die Technische Nothilfe auf etwa 400 Gütern mit annähernd 2000 Streikbrechern tätig. Die Landarbeiter halten trotzdem aus.

Nach Mitteilungen der „Deutschen Tageszeitung“ hat die Streikbewegung in der Landwirtschaft, die Ende April erlosch, auch auf die Bezirke Belpzig und Birna übergegriffen. Die Streikbewegung nimmt weiter zu.

## Die Rätemacht fordert.

- Das Berliner Tageblatt meldet aus Moskau: Sowjetrußland stellt an die deutsche Regierung folgende Forderungen:
1. Entschuldigend für das Verhalten der Volkspolizei in den internationalen abtönen Formen.
  2. Befestigung der territorialen Integrität der Handelsvertretung der Sowjetregierung, entsprechend dem Vertrag vom 6. Mai 1921.
  3. Bestrafung der Urheber und Führer der Hausdurchsuchung, sowie Entschädigung der Betroffenen für die von der Volkspolizei verursachten Verluste.

Die Rätemacht verlangt Genugtuung. Die streikenden Arbeiter und Bauern sind nicht gewillt, sich von deutschen Regierungsmännern wie Strickmann, Jaros, SPD-Gewerking etc. ungestraft provozieren zu lassen. Die Leute, die den Volkspolizeiüberfall in Berlin zur Begeisterung der Deutschen und Westlichen inszenierten, sind nicht nur geforsamte Knechte der französischen Generale und der amerikanischen Danfers, sondern auch — der in Berlin hausenden russischen Weltgewerkschaften. Man höre, was die „Welt am Montag“ schreibt:  
„Man sollte auch einmal die Tätigkeit des karolischen nicht deutschfreundlichen Herrn Kerenski, der nur wenige Häuser weiter in der Lindenstraße (im Gebäude des „Wohlfahrts“) eine Behausung hat, und anderer russischer Emigranten einer schärferen Kontrolle unterziehen. Ich glaube, daß man dann manche Fäden auf den Läden, die nach westlichen Hauptstädten laufen, wo man große Summen für die deutsch-feindliche und gegenrevolutionäre russische Propaganda auswirft.“

Hallo, deutsche Arbeiter! Das ist deutlich! Dasselbe Volk, die mit bewaffneter Macht das sowjetrußische Gebäude in der

Landstraße stürmte, hat im selben Dienst der internationalen Gegenrevolution im Dienst der „sachverständigen“ Räuber aus Amerika, England, Frankreich, Deutschland, im Dienst zugleich der Dönerdorf und der Hohensollernbringer

organisiert. Es ist eine und dieselbe Diktatur! Weltzusammenhang neue Einreiseung Sowjetrußlands, Entwürgungsversuch der deutschen Revolution. Die gegenrevolutionäre Front von Berlin vor bis Berlin schließt sich gegen die revolutionäre Front vom Chinesischen Meer bis zum Rhein.

Die Front des revolutionären Proletariats in ganz Europa muß sich aufrichten gegen das Kapital und seine sozialdemokratischen Marionetten!

Her mit dem deutschen Arbeiterbewußtsein!

## Der Epichel geht — das System bleibt.

Die kapitalistische WSB-Agentur meldet aus Berlin: Von zuständiger preussischer Stelle erfahren wir, daß der Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Weiß, bis zur völligen Klärung der Vorfälle bei der polizeilichen Durchsuchung der Räume der hiesigen Handelsdelegation in Berlin beantragt worden ist.  
Als ein erster kleiner Rückzieher. Die deutschen Arbeiter fordern zusammen mit den russischen Brüdern volle Genugtuung. Die Rätemacht, das Bollwerk der internationalen Arbeiterrevolution, läßt nicht wie mit einem Schußbrett mit sich umspringen. Die Arbeiter der Welt stehen hinter ihr.

Alle drei Erdbeben näberten sich gleichzeitig der Stadt. Dem Osten Ferrara und Franz, vom Westen Dimitri Koffow und die Absteigung des gefallenen Anton Koffow — den Jagd entlang.  
Der Anwa und Salomon schrien.  
Schier Sabalstwald erfüllt das Gesamtkomitee. Allenthalben Mahlergewehre. Berge von Ladestreifen, an den Wänden ließen unzählige Gemehre.  
Menschen kommen und gehen.  
Berichte wurden entgegengenommen — von Petrusin, Koffow und von Wera Grawand.  
Andere, die der Vorsteherin, verdeckt die Trauer in den tiefen Augen.  
„Gedanken, Gedanken wir der gelassenen Helben!“  
Erschaut, mit entsetzten Köpfen, fragen sie: „Als Opfer seid ihr gefallen im Kampf.“  
Aber durch alle Stimmen hörte man die gramvollste, klingende Stimme Weras, Salomons Braut.  
Sie verließen die Stadt auf fünf Dampfpern. Am Kopf des Jagd wachsterte Trabenerke. Hinter ihnen Jagdwerte. In der Mitte — die Familien der Jagdlinge. Dann wieder Sträucher und ganz rechts, den Jagd besuch, wieder Strappentel mit Armbänder.  
Die letzten Anweisungen näherten sich dem Landungsplatz. Mit ängstlichen Frachten jagten bajonettierende Autos durch die Ideen, verzweigten Straßen. Mit Schwerem, hatten Drift das Geheer Schießerei in der Hand, zieht eine Kolonne Rotarmisten vorüber. In dichtgedrängten Haufen, häufig, nicht im militärischen Schritt, eilen die Eisenbahnarbeiter zum Landungsplatz.  
Hinter der verriegelten Haustüre lauern die Bürger.  
Mit wachsenden Widern durchbohren sie die Abgehenden durch die Ritzen der Jänne. Wie eine parabolische Musik klingen der schwere Schritt der Rotarmisten in ihren Ohren. Und einen hungrigen Tiere gleich, das sich auf den letzten Sprung vorbereitet, verfolgen sie mit zitternder Ingebald die Nachzügler.  
Angegriffen verließ zusammen mit Wera und Petrusin das Portal der Stube.  
Wera, Wera. Sie können ja doch nicht helfen! Gehen Sie zum Dampf, solange es nicht zu spät ist.“  
Wera wachte nicht den Kopf.  
Sie werden mich nicht verstehen, Andrejewitsch, aber ich muß erfahren, was mit Salomons geschehen ist. Ich werde zur rechten Zeit zurück sein.“  
Auch gut, Alexei wird mit Ihnen gehen. Gehen Sie nur vorwärts.“  
Er drückte „A die Hände Weras und Petrusins.“

„Gehen Sie. Ich muß noch in den Stadtpolizei.“  
Das erste Geschöß fiel auf die Straße. Mit hellem Klang warb die gespannte Stille.  
Owehrfugeln hagelten auf die Steinfliesen der Fußstege. Zwei Rotarmisten ließen schnell in der Richtung zum Landungsplatz. Eine Kofalenabteilung galoppierte mit hellem Aufschlag vorbei.  
Irgendwo schlug ein Tor zu. Eine zerbrochene Fenster Scheibe klirrte herab.  
Ein zerzauster rothaariger Mann mit Fischschuppen an bloßen Füßen sprang aus einer Haustür. Und wild jauchzend klang es durch die menschenleeren Straßen:  
„Kinder, die Kofalen sind da!“  
Allenthalben warteten Lere. Die zurückgezogenen Abteile der Fensterläden knarnten. Mit tausend Stimmen füllten sich die Straßen. Hastig laufende Menschen bedeckten sie mit bunten Flecken.  
„Haltet ihn, haltet ihn fest! Sein Armist hat sich in den Hof geschleudert.“  
Alle stürzten hinzu. Drängen sich im engen Durchgang, treten einander auf die Füße. Wie schwarze Raben lebten sie am Jann.  
„A-a-a!“  
In seinem grauenvollen Mant verbragt der Todesschrei und verlor sich im herben Gebrüll der jahreszeitenbedeuten Menge.  
Sie durch die Straßen.  
In wildem Jubel, bluttrinken, mit heiseren Schreien jagten. „Kamst sie! Haltet sie fest! Schlagt zu!“  
Vor manchen Häusern blieben sie stehen.  
„Kinder, hier hat ein Kommunist gewohnt.“  
Sie brachen in die Wohnungen ein, demollerten die Möbel. Zertrümmerten Geschirr, Spiegel, Fensterstohlen. Balgten sich um die Beute. Rammen weiter, zur nächsten Wohnung.  
Strahlend schlug ein Fenster in der zweiten Etage auf. Klirrend fielen die Fensterstohlen zu Boden.  
Im Fenster — ein zerzauster rothaariger Mann mit Fischschuppen an bloßen Füßen. In seiner hochgehobenen Hand den ein weißes Knäuel. Ein junges Weib klammert sich an durchdringendem Aufschrei an seinen Arm.  
„Mein Kind! Mein Kind!“  
Hullo, Sie Leute. Hier ist ein Bastard eines Kommunisten.  
Das weiche Zwisch flatterte durch die Luft und fiel herunter — ein weißes Häuflein auf den Steinfliesen. Gleich einer Flaßche mit rotem Wein zerbrach es, und rote dunkle Flüssigkeit floß nach allen Seiten. (Fortsetzung folgt)

Se.  
C.  
An.  
Die Len.  
Pfa.  
Spi.  
Da.  
Ma.  
Der.  
vo.  
Me.  
Ter.  
vo.  
Der.  
vo.  
Da.  
Ma.  
Die.  
vo.  
Der.  
da.  
B.  
A.  
B.  
A.  
B.  
A.  
B.  
A.  
B.  
A.  
B.



Die Massenmörder kommen!

Ludendorff am Sonntag in Breslau. — „Würdiger Empfang“ durch die Arbeiter bevorstehend Nur Schwarz-Rot-Gold und SPD. vertriebt sich.

Berlin, 15. Mai (abends). (Eigenes Telegramm.)

Wie hier zuverlässig bekannt, kommt Ludendorff nach Breslau, das ihm wichtiger als Limbach. Ob Prinz Oskar, Märker, Madensen kommen, war nicht mit Bestimmtheit zu erfahren.

Der Totenschädel der weißen Garden — der Totenschädel der Konterrevolution.

Am kommenden Sonntag gedenken die faschistischen Hilfspolizei der Kapitalistenklasse, die weißen Garden der deutschen Ausbeuter, Breslau zu beherrschen.

Am Sonntag gedenken die völkischen Gewalttäter den Arbeitern Breslaus, den Totenschädel zu zeigen.

Am Sonntag gedenken die vor wenig Tagen in Halle so wohl behüteten, von der bewaffneten Macht sozialdemokratischer Staatsmänner so gut beschützten Schwarz-Weiß-Roten das schlesische Proletariat zu provozieren.

Am Sonntag will die bewaffnete Vorhut der Ausbeuter, der kapitalistischen Konterrevolution in Breslau paradiere.

Der Sonntag soll die Fortsetzung von Halle sein! So erklären die Ludendorff-Banden, so grinsen die Hohenzollern-Lite.

Der Sonntag in Breslau soll — wie wir zuverlässig erfahren — den Luftstich bilden für

bewaffnete „Strafexpeditionen“ gegen die streikenden Metallarbeiter Oberschlesiens!

Dürfen die Arbeiter sich das gefallen lassen? Werden etwa die schlesischen Arbeiter mit den Händen in der Hosentasche und der gemüthlichen Pfeife im Mund ruhig sich die Ludendorffparade vor die Nase legen lassen?

Dürfen die Arbeiter Breslaus sich von den Ludendorff-Banden provozieren lassen?

Unsere Informationen aus Berlin besagten, daß die vereinigten Banden der völkischen, monarchistischen und faschistischen Gewalttäter, der „Stahlhelm“ voran, ferner Studentenkorporationen, Regimentsvereine, Werwölfe usw. am 18. Mai ihre Hauptkaders nach Breslau dirigieren wollen.

Das eben eingetroffene Telegramm, daß der ewig unschuldsvolle, niemals beteiligte, ständig freigesprochene

Ludendorff selbst, der Mann mit der blauen Brille, der Held der Bourgeoisie,

der für den offenen Bürgerkrieg gegen das Proletariat von der Ausbeuterklasse rekrutiert, weiße General in eigener Person

am Sonntag in Breslau sein werde. — dies Telegramm bestätigt nur unsere Informationen:

Am 18. Mai soll Breslau das Hauptaufmarschgelände der Schwarz-Weiß-Roten Monarchisten sein!

Schon gestern wurde es lebhafter in Breslau. Ausgesprochen völkische Gestalten tauchen in wachsender Zahl in Breslau auf. Motorräder kommen und gehen. (Nicht wahr, Herr Polizeipräsident, Sie haben das auch gesehen oder erkundet lassen?) Natürlich pfeift das Monarchistengeheißel auf „sogenannte Verbote“; daran ist kein Zweifel.

Die Schwarz-Weiß-Roten Banden, die „irreguläre“ Armee des Bürgerkrieges, denkt nicht im mindesten daran, sich mit „geselligem Beisammensein“, in geschlossenen Räumen oder umfriedeten offenen Plätzen zu begnügen. Sie wollen die Schwarz-Weiß-Roten Fahnen, die Salontrennfahnen, die Fahnen mit dem Totenschädel durch Breslau wehen lassen! Sie treffen ihre eigenen Vorbereitungen.

Am Mittwoch, den 14. Mai, wurde in der völkischen Leiterschaft bei Bräuer in der Gablitzstraße ausdrücklich beschloffen, mit oder ohne Verbot unter allen Umständen den Aufmarsch mit Gummiknüppeln auszuführen.

Der schwarz-rot-goldene Stahlhelm vertriebt sich.

Drei Tage warf sich Herr Masche in die Helmbreite und forderte die schwarz-rot-goldenen Stahlhelmgelassen auf Sonntag vormittag sich auf dem Rokohlplatz zu sammeln. Heraus zum Protest gegen die Kriegsheer, schart euch um das Banner der Republik — so rief die „Volksmacht“ in Riesenlettern.

Wir konnten unsere Pappenheimer und rieten den Breslauer Arbeitern schon gestern, den SPD-„Kämpfern“ nicht zu trauen und ihre Helmpolze nicht ernst zu nehmen.

Wie richtig wir die Courage der Masche, Birnbaum, Edstein und anderer führender republikanischer Frontkämpfer eingeschätzt haben, beweist nachstehender „Kampfruf“, den die Volksmacht in ihrer Donnerstagsnummer veröffentlicht:

Die vom

Bund republikanischer Kriegsteilnehmer

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

für Sonntag den 18. Mai, vormittags, einberufene

Rundgebung

gegen nationalfaschistischen Kummel, gegen jede Kriegs-

hebe für die Republik, findet wegen des Verbots

einer Veranstaltung auf öffentlichem Platz im

Berggäßchen, Altes Hauptstr. 21,

Halt, Straßendach Linie 15, Seite 1011 Altes Hauptstr.

Beginn der Ansprachen um 10 Uhr. Ab 9,15 Uhr spielt eine Musikkapelle.

Alle Angehörigen des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold haben um 9 Uhr anzutreten. Bundesabzeichen anlegen. Soweit Armbinden Schwarz-Rot-Gold vorhanden, sind dieselben mitzubringen.

Es ergeht der Appell an die Republikaner aller Stände

am Sonntag vormittag zu dieser Demonstration zu erscheinen.

Halt Dich feil, daß Du die Balanze nicht verkehrst...

Die „Republikaner aller Stände“ bewaffnet mit dem schwarz-rot-goldenen Abzeichen und Doppelfingerringen werden also im Vorkamp bei Musik und „Ansprachen“ die Faschisten vernichten. Dagegen werden die Stahlhelm, Jungos, Merwölfe und andere Mordbrüder gemäß dem gefakten Beschlus bei Bräuer auf das Verbot des Herrn Reichsbanner pfeifen, werden in Massen von 10—15 000 Mann mit Hakenkreuz, Totenkopf und schwarz-weiß-roten Mordfahnen durch die Stadt ziehen und sich als die Herren der Situation aufstellen.

Die SPD, bedrohet erstickt in Eile vor einem papiernen Verbot und verlegt die „Demonstration“ in den Winkel einer Vorstadt.

Trotzdem zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß die SPD-Helden donnernde Reben halten, die Faschisten vollkommen niederreden und ihre „Frontkämpfer“ mit dem „Schlachtruf“ der 2. Internationale entlassen werden, der seit uralten Zeiten lautet:

Gewissen, geht ruhig nach Hause!

Die Parolen.

Die Kommunisten haben Tag für Tag die Parolen hinausgerufen, die jetzt für ganz Arbeiter-Deutschland gelten. Wir sagen Tag für Tag, daß die monarchistische Konterrevolution immer freier ihr Haupt erhebt. Und wir erklären laut und deutlich, auf Grund von zweifellosen Tatsachen, daß die kapitalistische Monarchie laut den „völkischen militärischen“ hohen Sozialdemokraten a la Severina, Richter, Ränge, Höflich usw., daß diese ganze schmutzige Republik für die Ludendorff-Banden, für den militärischen Generalstab der Konterrevolution, für den gesamten nicht-faschistischen Kapitalismus nur eine bequeme Kutsche nur ein Sprunghieb ist. Und mit der größten Deutlichkeit hat der Tag von Halle gezeigt, daß die Sozialdemokratie nichts weiter ist, als die Siegelbügelschleiferin der Monarchisten und der völkischen Diktatoren von morgen.

(Nicht wahr, Herr Volksehrwürdiger, es ist ganz unnötig, daß wir uns in ihre Gesetzesparagrafen verwickeln!) Wir den Arbeitern.

die Lehren von Halle.

Wir rufen dem Proletariat Schlesiens die Lösungen zu, unter denen sich in diesen Tagen das ganze deutsche Proletariat den Monarchistenhaufen entgegenstellen muß. Und diese Lösungen heißen für ganz Deutschland:

Reiz zweites Halle mehr!

Nieder mit dem Faschistenpust!

Schlagt die Monarchisten auseinander!

Waffenfundgebung in Breslau.

Die Taten der großen Idee nun gestorben, werden Millionen fertig sein.

Die gefürchte Versammlung der Breslauer Massenbewegten Arbeiter im „Schlachterberg“ geschaltete sich nicht nur zu einer Trauerfeier aus für die Genossen, die in Halle auf ihrem Kampfbahn für die Revolution starben, sondern sie wuchs sich zu einer wichtigen Kampfdemonstration aus. Sie zeigte, daß auch im Breslauer Proletariat der vorbereitete Kampfbegriff lebt, den die schlesischen Arbeiter am vorigen Sonntag befehlten. Die Kenntnis, daß auch der Breslauer Arbeiter den faschistischen Mordbanditen ein „bis hier her und nicht weiter“ entgegenzusetzen willens sind.

Der Genosse Hellebach ist heute in einem Zusammentreffen die tieferen Hintergründe der schlesischen Muttas auf. Denn sein Ratfall ließ die Genossen der Schwulst losgehen, die die revolutionären Arbeiter in den Staub strecken, sondern es auf durchdachtes, wohlüberlegtes, Eshiem führte zu den Wortlauten.

Die Durchführungen des Sachverständigenentscheidens, die Verwandlung Deutschlands in eine Kolonie, die Verfassung der deutschen Arbeiter, die Letzten müssen für ihre eigenen und für die fremden Ausbeuter, hat zur Voraussetzung die vollständige Niederlage des deutschen Proletariats. Deshalb muß die Bourgeoisie und muß die Regierung und alle Parteien inschließlich der Sozialdemokraten, die für die Kolonisierung Deutschlands sind, die schlesischen und deutschen Arbeiter herbeigraseln. Doch Kettenhunde wollen nicht nur freieren, sie wollen auch losgelassen werden. Und gerade jetzt, wo das Sachverständigenentscheidens auf der Tagesordnung der Politik steht, wollen die Bourgeoisie sehen, ob das deutsche Proletariat

bereits so schwach und entartet um ohne Widerstand zu weichen. In das Elfenland zu gehen? Deshalb die Letzten in ihre schlesische Mute in die Hochburg der deutschen reaktionären Arbeiter, nach dem roten Halle. Ob sie hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die kommunistische Partei die Führerin der Arbeitermassen Mitteldeutschlands, nahm den Kampfhandbuch auf. Sie ließ die Arbeiter auf nicht ruhig den Aufmarsch der monarchistischen Mordbanditen annehmen, sondern zu bewilligen, daß die deutsche Arbeiterklasse nicht am Vorderende ist, sondern lebt und entschlossen in ihre Rechte zu bestehen. Und als die schlesischen und mittelschlesischen Arbeiter zu Tausenden und Zehntausenden aufmarschierten, da stand ihnen die gefürchtete Einheitsfront entgegen. Ihn im Deutschen Arbeiterpartei an die zu den Sozialdemokraten. Demnach die Sozialdemokraten schickten den schlesischen Aufmarsch die Schwere des sozialdemokratischen Parteipräsidenten, General im Deutschen Reich. Doch die Arbeiter die mit vorantem General nicht befrachten, sondern, damit das deutsche Proletariat leben, werden für die große Zukunft der Arbeiterklasse. Sie stehen vor uns als Mahner, die bürgerliche Gesellschaft zu halten, nicht zu lassen auf Hunger und Not, sondern auf Heben die zum Proletariat.

Der Genosse G. H. L. - Osterbach, als Teilnehmer am schlesischen Aufmarsch, erzählte durch seinen Bericht über die Ausführungen des Genossen Hellebach. Die Genossen, die Nationalen, die sich auf die Arbeiter in Halle aufstellten, hämmerten den Sozialdemokraten das Bewusstsein ein, daß es um Sein oder Nichtsein jedes einzelnen Arbeiters geht. Deshalb soll es jetzt, Abwehr zu treffen gegen den faschistischen proletarische Mordhordenaktionen zu schaffen, die den Schutz des Proletariats in die Hand nehmen, und die schlesischen Banken nicht verlassen.

Die Versammlung zeigte, daß die Breslauer Arbeiter den ungeschwächten Geist der Halle erben, daß die Schiffe vom völkischen Sonn der weißen Arbeitermassen auf ihrer Mordschiffen nicht ablassen. Man soll auch vom Meer fern sein, und die Arbeiter werden von ihren Genossen die Welt-Herrschaft und Abwendung aller Kampfmittel für sich machen lernen.

3000 Arbeiter trugen ihre Toten in Halle.

Die Massen marschierten. (Eigenes Drahtbericht.)

Hier, mittags fand die Beerdigung der am 11. Mai in Halle von der Schwere des Sozialdemokraten Ludwig Hellebach getöteten Arbeiter statt. Mehr als 3000 Arbeiter und Frauen gaben den letzten Gefallen. Die Halle das letzte Geleit. Alle anderen Betriebe wurden um 12 Uhr mittags stillgelegt. Die Beerdigung wurde geschlossen zum Friedhof. Die Beerdigung wurde zu einer würdevollen Massendemonstration gegen die sozialdemokratischen Staatsmänner und Parteipräsidenten, die die Arbeiter gefakten haben und gegen die monarchistische Regierungsklasse. Im Friedhof waren die 2 Leichen aufgebahrt. Es sprach der Genosse an den Massen, Schumann sprach für die SPD, Mittel-Deutschlands, Genosse Hoffmann sprach im Namen der Breslauer Proletariat. Ganz feierlich ließ sich der gefakten Zug der Halle strecken den Halle durchziehen. Es wurden die der Halle schlesischen Arbeiter schlesischen Arbeiter bezeugt. Unter den Hunderten von Frauen bestanden sich auch die Frauen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (DPS) und mit den erschlagenen Töchtern von Halle. — So trugen die Arbeiter von Halle ihre Toten zu Halle, das Haupt lebend gegen die schlesische Konterrevolution und gegen die sozialdemokratischen Siegelbügelschleifer der Monarchie und der Ludendorff-Banden.

Anfrage gegen die Schuldigen von Halle.

Die kommunistische Organisationskommission des Provinzialen Landtages hat einen Antrag gegen die Vorgänge in Halle eingebracht. Der Antrag lautet:

Unterstützung der Angehörigen der erschlagenen und befeindeten Arbeiter.

Arbeitshebung und Befreiung des Ober-

Freiassung aller verhafteten Arbeiter.

breißler 5. 8. 19. Das Reichspräsidenten Munze und der Polizeipräsident, Militär des Reichspräsidenten Severina und des Geheimrats in Halle.

Schleifung sofortige Aufhebung des polizeilichen Befehlens.

Wegen revolutionärer Propaganda unter den französischen Soldaten.

Unter Arresthaft nach Paris.

Genosse Doriot, der Sekretär der französischen kommunistischen Jugend, wurde am 11. Mai verurteilt wegen antinationalistischer Propaganda in der Besatzungsarmee und zwar zu 6 Monaten Gefängnis. Doriot wurde am 11. Mai in die französische Kammer gewählt.

In den französischen Militärkreisen haben viele französische Soldaten zusammen mit deutschen Proletariern aus dem Rheinland wegen revolutionärer Arbeit in der Besatzungsarmee. Das Zentralorgan der französischen Arbeiterpartei veröffentlichte in letzter Zeit eine Anzahl von Beschlüssen, wonach eingetretene revolutionäre Arbeiter von der Ruhr mit unheimlichen Foltermethoden gefoltert werden. Ein Jugendgenosse hat sich im Gefängnis erschossen, um der Qual zu entgehen. So gewiß, wie 2 mal 2 gleich 4 ist, wird der neue Regierungsbund der „linken“ Bourgeoisie und der Sozialdemokraten in Frankreich basierend Eshiem fortführen, so gut wie MacDonald, der Arbeiterminister in England.

Zum Wahlergebnis der APS.

Die Central der kommunistischen Partei Deutschlands hat an die französische Arbeiterpartei ein Glückwunsch-Telegramm zum kommunistischen Wahlergebnis in Frankreich geschickt, worin es heißt:

„Da die Stelle Poincarés treten jetzt Brand und Doriot. Nur die Arbeiter weichen. Das System bleibt dasselbe. Deshalb bleibt auch unsere kommunistische Aufgabe die



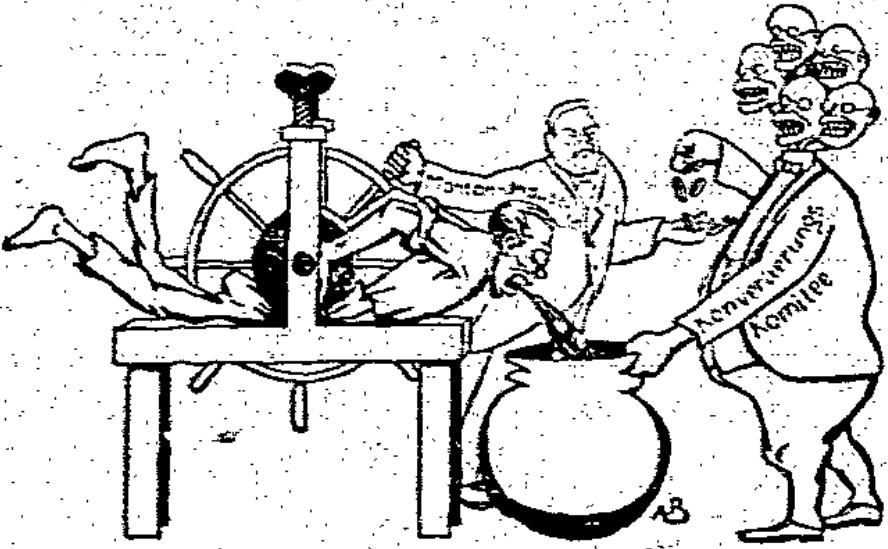
## Die Industrieobligationen — ein Strick für die Kleinbürger.

R. Das Sachverständigen-Gutachten sieht eine besondere Belastung der Industrie vor und zwar in der Höhe von 5 Milliarden Goldmark. Für diese 5 Milliarden werden Obligationen (Schuldverschreibungen) ausgestellt, die vor allen anderen Schuldverschreibungen (Obligationen wie Hypotheken) stehen, d. h. für die zunächst das ganze Werk haftet. Diese Obligationen sollen mit 5 Prozent jährlich verzinst werden und außerdem 1 Prozent jährlich als Tilgung (Amortisation) abgedeckt werden. Dabei sollen im ersten Jahre keinerlei Zinsen bezahlt werden, im zweiten Jahre 2½ Prozent, im dritten Jahre 5 Prozent und erst von den folgenden Jahren ab die 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung.

Diese Industrie-Obligationen erscheinen zunächst recht harmlos — die Cuno-Regierung hat in ihrer berühmten Julinote einen Vorschlag von 10 Milliarden Belastung der Industrie, Banken usw. wie der Landwirtschaft gemacht —, sie ist es auch für die großen Konzerne. Für die Kleinwarenproduzenten wie für die kleinere Industrie jedoch können sie einen weiteren Anlaß zu deren

### Expropriation durch die Montankonzerne

bilden. Die Kleinwarenproduzenten und die kleinere und mittlere Bourgeoisie sind bereits durch die anderen Maßnahmen, die die Sachverständigen vorschlagen, in ihrer Existenz als Kleinbürger und kleine Bourgeoisie stark bedroht. Die Vorschläge der Sachverständigenkommission sind Handhaben zwar in erster Linie gegen das Proletariat, daneben jedoch richten sie sich auch gegen die oben erwähnten Klassen bzw. Teile von Klassen. Mit der Überführung der Reichseisenbahnen unter die Kontrolle und Leitung der internationalen Montankonzerngruppen wird die Gestaltung der Tarife diesen ganz in die Hand gegeben. Wie bereits früher ausgeführt, können sie große Teile der kleinen und mittleren Industrie sowie die Kleinproduzenten völlig durch eine von ihnen in ihrem Sinne ausgestaltete Tarifpolitik lahmlegen. Das gleiche geschieht durch die Kreditpolitik der „Neuen Bank“, deren Leitung gleichfalls in den Händen der Montankonzerngruppen liegen wird, ganz abgesehen von anderen Punkten.



Das Transfer-Problem.

Zunächst schon mag die

### Festsetzung der Verteilung dieser Belastung

von 5 Milliarden Goldmark auf die einzelnen industriellen Gruppen und Unternehmungen zum Nachteil der kleineren geschehen. Die Festsetzung liegt in den Händen eines Organisationskomitees, das wie folgt zusammengesetzt ist: „Ein Vertreter der deutschen Regierung, ein Vertreter der Industrie, zwei von der Reparationskommission ernannte Mitglieder und ein fünftes Mitglied neutraler Staatsangehörigkeit, das von den vier so ernannten Mitgliedern oder mangels dieser Wahl von der Reparationskommission ernannt werden soll.“ Es ist ganz klar, daß kein einziger unter diesen Mitgliedern Vertreter der Kleinbürger oder der kleineren Industrie sein wird. Dieses Organisationskomitee soll einen Plan in einer Form ausarbeiten, „die sowohl der deutschen Regierung als auch den industriellen Unternehmungen und der Reparationskommission gerecht wird“. Das heißt, ein wesentlicher Teil der Belastung soll, indem man den maßgebenden industriellen Unternehmungen gerecht wird, auf die kleineren abgehoben werden.

Es ist dabei charakteristisch, daß die Sachverständigen die Befreiung der Landwirtschaft von der Belastung vorschlägt. Zwar können sie „die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß ein großer Teil der Verschuldung der Landwirtschaft zum bloßen Neuwert abgetragen worden ist und die Eigentümer von Rechten an Grund und Boden bedeutende Gewinne auf Kosten ihrer früheren Gläubiger gemacht haben.“ Mit dieser Ausnahme der Landwirtschaft von einer Belastung wird einmal das Zugeständnis der Agrarier zur Ausbeutung des deutschen Proletariats erkaufte, weist aber das andere Mal auf die engere Verbindung zwischen Großagrariern und Montankonzernen hin.

Die Obligationen werden einem von der Reparationskommission ernannten

### Kommissar

übergeben, der sie verwahrt und für den regelmäßigen Zins- und Tilgungsdienst zu sorgen hat. Er kann über die Obligationen frei verfügen, wenn sie nicht eingelöst werden, auf dem Markt frei verkaufen.

Diese Bedingungen führen zu einer Verschärfung der Expropriation der Kleinwarenproduzenten und der kleineren Industrie. Während die großen Werke leicht ihren Obligationsverpflichtungen nachkommen können, vermögen es in manchen Fällen die Kleinwarenproduzenten und die kleinere Industrie nicht, da durch die anderen Folgen des Sachverständigen-Abkommens ihr Betrieb oder Werk stillgelegt oder fast völlig stillgelegt wird. Dabei bilden dann die Obligationen ein bequemes Mittel, ihren Besitz rasch in den der Montankonzerne, den wirklichen Inhabern der Obligationen, zuzuführen, da bekanntlich diese Obligationen an erster Stelle stehen.

Dieses Einsetzen der Expropriationswelle, die immer stärker werdende Verzerrung der Produktionsmittel in den Händen von wenigen großen Konzernen, die sich einander um so heftiger bekämpfen, je größer sie werden, führt zu einer großen Verschärfung der Klassengegensätze. Die exproprierten Kleinwarenproduzenten vermindern die Zahl der industriellen Reservearmee.

Es ist die Aufgabe des Proletariats, bereits in dem jetzigen Stadium den Kampf gegen die sich immer verschärfende Ausbeutung zu führen, sie zu beenden im revolutionären Kampf und die sozialistische Wirtschaft aufzurichten.

## Wie Horthy Ungarn saniert.

Der Vormarsch der internationalen Montankonzerne zur Beherrschung der einzelnen zunächst kleineren und schwächeren Staaten geht mit riesigen Schritten vorwärts. Es ist dabei stets das gleiche Bild. Sei es Oesterreich, sei es Polen, sei es Deutschland oder sei es Ungarn, stets schließen sich die maßgebenden kapitalistischen Gruppen innerhalb ihrer Länder, die Großbourgeoisie oder ein Teil von ihr, die Montankonzerne, mit den ausländischen Konzernen zusammen, um die Ausbeutung des Proletariats dieser Länder zu verschärfen. Dies geschieht über sogenannte Stabilisierungen hinweg, in all diesen Ländern mit fast den gleichen Methoden. Die Anleihepolitik, die dabei angewandt wird, erinnert an die Methoden der Ausplünderung der Türkei, Ägyptens usw. Das Charakteristische und Neue jedoch ist hierbei die gleichzeitige unermessene Verschärfung der Ausbeutung des Proletariats, die das Wichtigste bei den Methoden der internationalen Gruppen ist. Dabei werden gleichzeitig in verschärftem Maße Kleinbürger usw., aber auch kleine und mittlere Bourgeoisie enteignet. (Vorber. d. Red.)

\*\* Was ist das Wesen des Sanierungsgesetzes? Der Völkerbund und die internationale Reparationskommission haben die Priorität der Reparationspfandrechte aufgehoben und der Beihilfen-Regierung unter gewissen Bedingungen gestattet, sich eine Anleihe bis zur Grenze von 250 Millionen Goldkronen im Auslande zu verschaffen. Dazu ermächtigt das Gesetz die Regierung. Zur Sicherung dieser Anleihe werden die Einnahmen des Zollgefälles, der Zuckersteuer, der ärarischen Beteiligung der Zuckerverkaufspreise, die Einnahmen aus dem Tabakmonopol sowie die Einnahmen des Salzmonopols verpfändet. Das Staatsbudget wurde in Vereinbarung mit der ausländischen Sachverständigenkommission auf fünf Halbjahre zusammengestellt. Bis Ende Juni 1926 „müssen“ die Finanzen Ungarns saniert werden. Durch Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen soll in fünf Halbjahren das Defizit verschwinden. Die Anleihe dient ausschließlich zur Deckung des Defizits der fünf Halbjahre. Während dieser Zeit hat das Parlament weder das Recht, die vorgeschriebenen Auslagen zu übertreten, noch die Einnahmen zu verringern. Sollten die in Aussicht genommenen Verfügungen nicht genügen, um das Gleichgewicht bis Mitte des Jahres 1926 herzustellen, kann die Regierung jedwede Verfügung zur Herabsetzung der Ausgaben und zur Steigerung der Einnahmen treffen. In finanzieller Hinsicht ist während der Sanierungsperiode der eingesetzte internationale Generalkommissar das höchste Forum.

Im Sanierungsgesetz selbst wird sonst nichts gesagt. Das Wesen des eigentlichen Gesetzes besteht also darin, daß es im allgemeinen, ohne Details, das arbeitende Volk Ungarns unbeschränkt durch „Hilfe“ des Auslandskapitals der Horthy-Regierung, und durch die Horthy-Regierung, der obersten politischen Gewalt Ungarns, dem ausländischen Generalkommissar ausliefert. Die Hurra-Patrioten übernehmen die Fronvogtelrolle des ausländischen Wucherkapitals.

### Die Bedingungen.

Der wahre Sinn des Sanierungsgesetzes ist aber in zwei Anhängen zu diesem Gesetz verborgen: In dem Anhang des internationalen Anleiheprotokolls und in der sogenannten I. Beilage des Gesetzes.

Die Protokollbeilage ist ein Erpressungswunderwerk. Sie enthält die Bedingungen, unter denen die ungarische Regierung ermächtigt wird, die 250-Millionen-Goldkronen-Anleihe im Auslande beheben zu können.

Diese Bedingungen sind folgende:

1. Zahlung der Reparationskosten in der Summe von 170 Millionen Goldkronen und im Werte von 28 Millionen Kohlenlieferungen. (Graf Beihlen schwur bei den Wahlen, keinen Heller Reparationskosten zu bezahlen.)
2. Zahlung einer Schuld von 133 Millionen Goldfranken und deren fast seit Jahrzehnten rückständigen Zinsen Budapests aus dem Jahre 1911.
3. Zahlung von 55 Millionen Goldfranken, die die französischen Interessenten von der ungarischen Bodenkreditanstalt zu fordern haben.
4. Schulden ähnlicher Natur, ohne detaillierte Zahlenangabe sind auch in der sogenannten englisch-ungarischen und italienisch-ungarischen Abmachung enthalten.
5. Ungarn verpflichtet sich, mementiglich an Jugoslawien 80 Lokomotiven und 1185 Waggons zu liefern.
6. Ungarn verzichtet auf jedweden Schadenersatz gegenüber Rumänien. Es tritt also die in Rumänien liegenden früheren ungarischen ärarischen Besitze an Rumänien ab. Diese letzteren Sachwerte würden allein auf 1 Milliarde Goldkronen eingeschätzt.
7. Ungarn verpflichtet sich, die Ratschläge betreffs des Abbaues der Einrichtungen, die die Entwicklung der tschechischen Industrie hemmen, zu „beherzigen“.

Diese Beilage wurde ebenfalls zum Gesetz erhoben. Die herrschende Klasse Ungarns gemeinsam mit ihren sozialdemokratischen Helfershelfern haben also eine Gegenleistung, die beinahe eineinhalb Milliarden Goldkronen ausmacht und die weder direkt noch indirekt im Trianoner Vertrag enthalten sind, übernommen und die ungarische Industrie ausgebeutet, nur um die Möglichkeit zu erlangen, 250 Millionen Goldkronen im Ausland erheben zu können.

### Wer trägt die Lasten der „Sanierung“?

Die Beilage zum Gesetz enthält die Verpflichtungen bezüglich der Ausgaben und Einnahmen sowie bezüglich der Regelung des Abbaues der Staatsangestellten und bezüglich des Abbaues des Mieterschutzes und Regelung der Mietzins. Sie bekennt die ärgste Versäufung des ungarischen arbeitenden Volkes und zu diesem Zwecke die zielbewusste Stärkung der gegenrevolutionären politischen Basis Horthy-Ungarns.

Einige Tatsachen und Zahlen aus dieser Beilage werden dies klar beweisen:

Die Tendenz des Sanierungsgesetzes ist ausdrücklich „Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen.“ Was sagt aber die Beilage? Die Ausgaben erhöhen (nicht „einschränken“) sich bis zum Schluß der Sanierung (2½ Jahre) von 2412 Millionen Goldkronen auf 387 Millionen Goldkronen. Die Einnahmen, die jetzt 165,5 Millionen Goldkronen ausmachen, wachsen auf 900,5 Millionen Goldkronen an. Das beweist, daß die Sanierung in der Wirklichkeit nur auf Steigerung der Einnahmen bedacht ist. Wenn wir hier den Grund der verschiedenen Handhabung Oesterreichs und Ungarns feststellen wollen, werden wir sofort bemerken müssen, daß dies offensichtlich die Festigungsabsicht des Horthy-Regimes ist.

Als Täuschung, um den Schein des Sparsystems zu bewahren, wird ein einziges Ministerium abgebaut und bis zum 30. Juni d. J. erlischt die schon jetzt mangelnde Naturalversorgung der Staatsbeamten. Dagegen wird für die stufenweise Erhöhung der Gehälter und Pensionen des Staates gesorgt. Die Ausgaben für den Machtmarsch der Horthy-Regimes sichern

sich also schon mit Beginn der Sanierungsperiode um 25 bis 30 Prozent und erreichen eine Steigerung bis zum Ende der Sanierungsperiode stellenweise sogar bis 80 Prozent.

Mit diesen Mitteln der Befestigung des gegenrevolutionären Machtapparates hofft man die gesteigerten Lasten der Sanierung ausschließlich auf die Schultern des arbeitenden Volkes und der städtischen und ländlichen Kleinbürgertums abwälzen zu können. Einige Beispiele:

Die Bodensteuer gehörte bisher an erster Stelle unter die direkten Steuergattungen, obzwar die Agrarier bisher in Ungarn voll und ganz bevorzugt und die Großgrundbesitzer sozusagen steuerfrei waren. Sie rückt jetzt an die vorletzte Stelle der direkten Steuern. Im Zeitabschnitt des ersten Halbjahres 1924 wird die Bodensteuer mit 6 Millionen Goldkronen bemessen im selben Zeitraum wird die brutale Verbrauchssteuer, die Umsatzsteuer, 68 Millionen Goldkronen ausmachen.

Die Bevorzugung der Agrarier durch die niedrige Bodensteuer bedeutet nicht die Bevorzugung der Kleinbauern. SK drückt den kleinen Besitz, daß die Kleinbauern unter ihr verkommen müssen. Das Verhältnis des Klein- und Großgrundbesitzes betreffs Steuerbelastung steht zugunsten des Großgrundbesitzes wie 1:5, stellenweise wie 1:10. Dies beruht auf einem sogenannten Kataster, der vor 50 Jahren durch die Großagrarierei selbst in schwindelhafter Weise festgestellt wurde.

Am katastrophalsten wird aber die in der Beilage enthaltene Aufhebung des Mieterschutzes und die Maßnahme wirken, die die Mietzins stufenweise bis zu 50 Prozent der Goldparität, vom 1. Mai 1924 bis 1. Mai 1926, steigert. Der Mieter muß 75 Prozent des Mietzinses als kommunale Abgabe und 25 Prozent des Zinses als ärarische Gebühr zahlen. Wenn wir den Friedenszins einer kleinsten Wohnung, bestehend aus Küche und Zimmer, mit 400 Kronen berechnen, wird diese Wohnung jetzt inklusive Steuern zirka 7 Millionen kosten. Das ist die Hälfte des Durchschnittslohnes eines qualifizierten Arbeiters.

Es ist selbstredend, daß es die Großbourgeoisie verstanden hat, sich gegenüber der Bevorzugung des Großgrundbesitzes vollkommen schadloß zu halten. Der Sanierungsplan wollte 5 Prozent der gesamten Aktien als Abgabe für den Staat bestimmen. Im Horthy-Parlament wurde dieser Prozentsatz zugunsten des Finanzkapitals abgebaut.

Diese wenigen Zahlen und Tatsachen beweisen klar und deutlich, daß die Sanierung der mit den Großagrariern verbündeten Großbourgeoisie die Sanierung der Gegenrevolution ist, die nicht nur das Stadt- und Landproletariat, sondern auch auf die breitesten Massen des städtischen Kleinbürgertums, der Bauern, Beamtenschaft und selbständigen Intellektuellen unerträgliche Lasten aufbürdet. Die Aufrechterhaltung des gegenrevolutionären Machtapparates wird in erster Reihe das städtische Proletariat und auch das Kleinbürgertum im strengsten Sinne des Wortes erdrücken, aber auch das Landproletariat und die Kleinbauernschaft wird die verwüstenden Folgen dieser Sanierung sehr stark empfinden. Diese Zahlen und Tatsachen beweisen, daß man bei der Kalkulierung keinesfalls mit der Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit der breiten Massen, sondern ausschließlich mit den durch die Sanierung stabilisierten Bajonetten rechnet.

### Die Folgen der Sanierung.

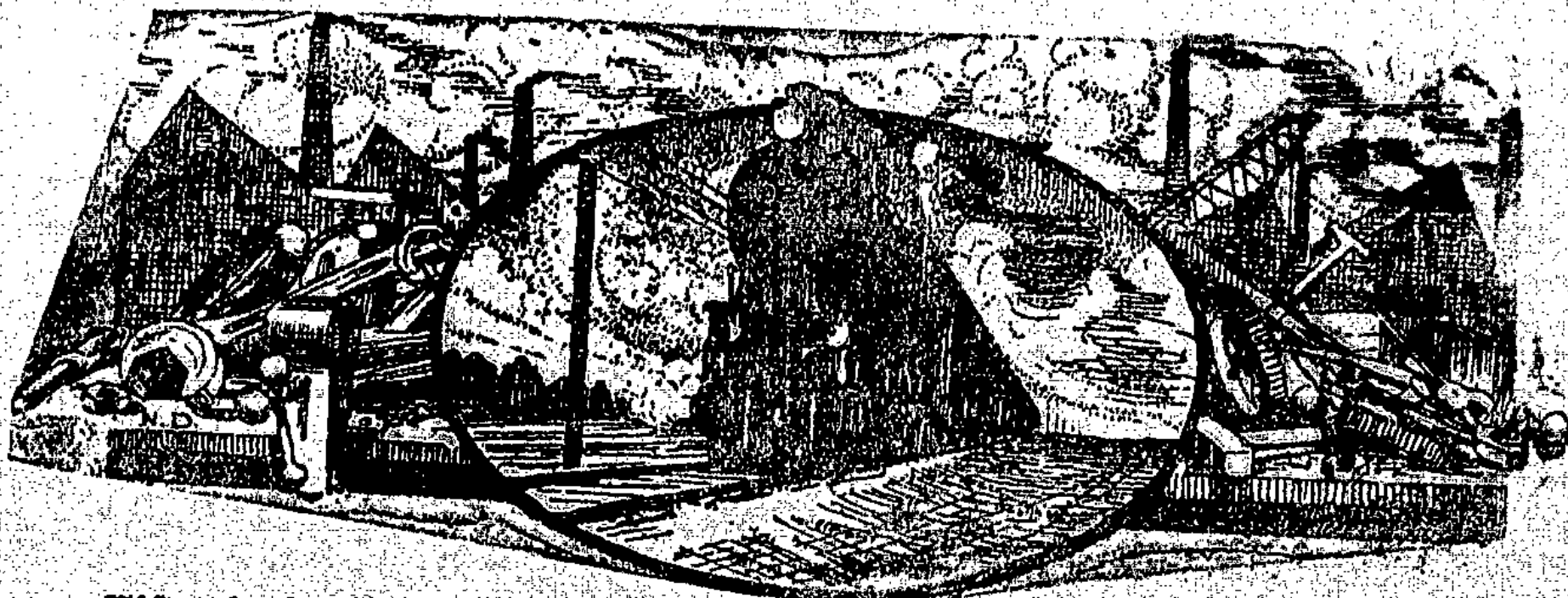
Es wird in der Weltgeschichte nicht der erste Fall sein, wo man, sich auf Bajonette stützend, den Bürgerkrieg erntete. Wird sich die Stabilisierung der Krone, wie sich der geplante Umbau oder Abbau der Industrie gestalten wird, wie das Auslandskapital anbeißt wird — das sind die Tröstungen —, hängt von den außenpolitischen Verhältnissen ab. Das sind Tendenzen, die heute noch nicht als bare Münze angenommen werden können.

Selbst wenn die Industrie nicht gehemmt wird und das Auslandskapital nach Ungarn fließt, bedeutet das Sanierungsgesetz dennoch eine Kolonisation Ungarns, die auf Grund der unbeschränktesten frühkapitalistischen Ausbeutungsmöglichkeiten aufgebaut wird. Seit dem Umsturz deklassierten sich alle besitzenden Schichten, ausgenommen die mit den Großagrariern verbündete Großbourgeoisie. Diese Klasse ist sich ihrer Machtstellung in Horthy-Ungarn bewußt, und das Sanierungsgesetz ist in einer herausfordernden Weise der Ausdruck dieses Machtbewußtseins. Das imponiert auch im Auslande. Masaryk, der Begründer des jungen tschechischen Imperialismus, der gewesen Erzieher des feudalen und konterrevolutionären Ungarns, erklärt schon seine Bereitwilligkeit, Horthy-Ungarn einen Platz in der kleinen Entente einzuräumen. Diese geplante Koalition soll gegen die bolschewistischen Gefahren geschlossen werden. Er spricht gegen den russischen und deutschen Imperialismus, denkt aber an die siegreiche russische und zeitweilig besiegte deutsche und ungarische Revolution, mit ihren Traditionen, die etwas ganz anderes für den Kapitalismus in der Tschechoslowakei bedeutet als der Horthy-Irredentismus. Und Masaryk ist ein Gelehrter! Die Industrialisierung hat in Ungarn ein Proletariat geschaffen, das in stande war, eine Diktatur zu errichten und sie vereint, halb Monate gegen die imperialistischen Räuber zu verteidigen! Dieses Proletariat ist den revolutionären Traditionen während des Wütens des schrecklichen weißen Terrors treu geblieben und bekundet tagtäglich immer mehr, daß es sich von demokratischen Illusionen und kapitalistischen Wohltatsvorstellungen nicht befreien läßt. Die täglichen Kämpfe des Proletariats nehmen immer mehr einen revolutionären Charakter an. Was jetzt in Ungarn vor sich geht, ist ein furchtbares Ringen zwischen den Kräften der Revolution und Gegenrevolution. Mit dem Sanierungsgesetz tritt dieses Ringen in eine neue Phase ein. Die furchtbaren Lasten dieses Verbrechens werden ein Elend in den breiten, nicht nur ausgesprochen proletarischen Schichten hervorrufen, wie es bisher nicht existierte. In wirtschaftlichen und politischen Aktionen des ungarischen Proletariats, die sich bereits schon entfalten und die zu revolutionären Massenkämpfen anschwellen werden, wird diese Klasse, wenn auch mit furchtbaren Opfern den Weg finden, auf dem sie sich von den sozialdemokratischen Führern und Kampfmethoden gänzlich befreit und als revolutionäre Klasse die Sanierung Ungarns selbst in die Hand nehmen muß, wenn sie nicht untergehen will. Gegen die Einheitsfront der Großagrarierei und Großbourgeoisie muß und wird sie die Führerin aller durch die Sanierungsmaßnahmen mehr und mehr verelenden Schichten werden. Letzten Endes ist das Wesen des ungarischen Sanierungsgesetzes ein Mahnruf an das ungarische Proletariat: seine zweite Diktatur besser vorzubereiten als die erste.

E. Landler

DHD. Die Sanierungsbestrebungen in Ungarn scheinen doch auf recht beträchtliche Schwierigkeiten zu stoßen. Der Staatsnotenlauf hat in der ersten Maiwoche um 100 Milliarden zugenommen. Diese immerhin sehr beträchtliche Zunahme wird auf Kreditansprüche der Landwirtschaft zurückgeführt. Für diesen Zweck waren ursprünglich bloß 30 Milliarden vorgesehen. Im Bankausweis befinden sich ferner die durch den Generalkommissar des Völkerbundes gesammelten Devisenvorschüsse der ungarischen Bank, über welche die Regierung nicht verfügen kann. Auch dem Noteninhalt steht kein Verfügungsrecht über diesen Posten zu. Dies ist die erste Zwangsmaßnahme, die der Generalkommissar ergreifen hat.





# Eisenbahner aufgewacht!

Zum ersten Male hat die Opposition der Eisenbahner im Bereich der Eisenbahndirektion Breslau eigene Listen aufgestellt. Darüber ist die Direktion und die Bezirksleitung des OVB aus dem Häuschen geraten. In einer Front eröffnen sie den Kampf gegen diejenigen, die es wagen, auf der Liste der Opposition zu kandidieren.

Der Bezirkswahlvorstand hat auf Einspruch des Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Breslau unseren Genossen George von der Bezirksliste getrieben, weil er Dienste als Schreibhilfe macht. Während er als Hauptbetriebsrat kandidiert, streicht man ihn in Breslau. Daß an diesem Schurkenreich auch Bürokraten des OVB interessiert sind, ist klar, das kommt offen sogar in einem Flugblatt zum Ausdruck, auf das wir noch eingehen. Man will von der Opposition den Namen George fort wissen, weil jedem Eisenbahner in Schleien der Name George ein Programm ist.

In welcher gemeiner Weise die Eisenbahndirektion von den Bürokraten des OVB unterstützt wird, geht aus einem Flugblatt hervor, das die Orts-Bewegung des OVB Breslau herausgab. Es heißt da:

Als Spitzenkandidat der Liste der sogenannten Vereinigten Eisenbahner Opposition trat der ehem. Vorstehende des Bezirksbetriebsrates George in Erscheinung. Da George jedoch

durch seine kommunistische Tätigkeit im W. N. 2 sich einen Posten als Schreibhilfe (Bearbeiter der Karte C) erobert hat ist er nicht zum Betriebsrat wählbar und auch nicht wahlberechtigt. Der Bezirkswahlvorstand mußte auf Einspruch des Präsidenten der Reichsbahndirektion Breslau George von der Liste streichen.

Sie lügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip. In einer öffentlichen Versammlung der Opposition in Breslau am Mittwoch, den 14. 5. 24. mußte der Angestellte des OVB, Fährmeister, der in der Diskussion sprach, zugeben, daß George diese Stelle annehmen mußte, weil er sonst entlassen worden war. Die Absicht der Direktion war: George von der Masse zu isolieren, weil er sich ihr Vertrauen erworben hatte.

Aber was noch wichtiger an diesem Flugblatt ist, ist die jämliche Freude, die über die Streichung des Genossen George von der Liste der Vereinigten Eisenbahneropposition zum Ausdruck kommt. — Bürokratie des OVB und Eisenbahndirektion Hand in Hand.

So wie in diesem Falle der offene Verrat der Bürokraten zum Ausdruck kommt, geschieht es tagtäglich in ungezählten Fällen.

Die Eisenbahner geben den Bürokraten des OVB die Antwort und wählen die Liste der Vereinigten Eisenbahner-Opposition.

# Gewerkschaft.

## Das Ende des Kampfes der Ludwigshafener Chemiewerker.

Von Gerhart Ludwigshafen.

Der zehnwöchige Kampf der Ludwigshafener Chemiewerker zeigt wieder einmal, welche Kraft, welche Zähigkeit, welcher Mut in der deutschen Arbeiterbewegung vorhanden ist. Und der Ausgang dieses heldenmütigen Kampfes ruft allen Arbeitern laut ins Gesicht: „Vereinigt eure Kraft, schließt die Reihen, rechelt Erbarmungslos ab mit der Gewerkschaftsbürokratie, mit der Sozialdemokratie, mit den „Christlichen“, kurz mit allen Agenten der Bourgeoisie, wenn ihr nicht wollt, daß alle Kämpfe um eure Existenz verraten werden sollen.“

Sehn Wochen haben die Chemiewerker im Kampfe für den Achtstundentag gegen einen übermächtigen Gegner gestanden. Die Anklagen gegen die gewalttätigen Unternehmergruppierungen, die sich vor der Auslieferung der Chemiewerker bereit erklärten, die Chemiewerker neun Stunden arbeiten zu lassen. Sie fanden die Unterstützung der Sozialdemokratie, die in ihrer Presse, durch ihre Agenten, durch den sozialdemokratischen Bürgermeister usw. von Anfang des Kampfes an eine Hege gegen den Kampf führten. Sie fanden die Unterstützung der Polizei des Sozialdemokratischen Arbeiters, die am 6. März auf die demonstrierende Arbeiterbewegung die Besatzungsbehörden, die in dem Augenblick, als die deutsche Polizei von den Ausgesperrten fast überwältigt wurde, Kompagnien mit Maschinengewehren aufmarschieren ließen.

Und trotz alledem konnten alle Kräfte der Unternehmer und ihre Agenten zehn Wochen nichts ausrichten. Erst nach der zehnten Woche trat der „Erfolg“ ein. Die Anklagen gegen die Aufständigen, die sich Freitag, den 9. März, um 7 Uhr in der Straße zu melden. Gleichzeitig wurde zur „Erfolgfeierlichkeit“ Polizei aus der ganzen Pfalz und aus Baden zusammengezogen. Die französische Besatzungsbehörde erklärte ihre Neutralität. Nur durfte keine halbe Minute die Ruhe und Ordnung auf der Straße gestört werden. Diese Neutralität bedeutete praktisch: „Straße frei für den Streik.“

Die Gewerkschaftsführer fielen in engster Verbindung mit den Anklagen eine Woche vorher intensive Arbeit für die Zermürbung der Kämpfer geleistet. Der Industrieverband zog verstärkte Streikposten auf und erließ einen Aufruf an die Ausgesperrten, Freitag früh geschlossen vor dem Betrieb zu erscheinen mit der Parole: „Mit dem Achtstundentag her mit den alten Rechten!“

Es kam der Freitag. Die Zugangsstraßen zum Betrieb waren mit einem ungeheuren Aufgebot von Polizei gefüllt. Sie wurden von den französischen Soldaten unter fünf Französischen Militär lag in Bereitschaft. Die Werkpolizei, die Hunderte und Grunpächte, waren mit Gewehrkolben und Revolver bewaffnet worden. Und in der Mitte der Polizeifront gingen mit geschlossenem Kopf die Arbeitwilligen, die Beamten, die Angestellten und eine Tausend irreguläre Arbeiter. Wohl versuchen einige Tausend Ausgesperrte die Arbeitwilligen an der Arbeitsaufnahme zu verhindern. In Opava wurde zeitweise die Polizei zurückgedrängt. In Schifferstadt und Hahloch, Neustadt hielten die Ausgesperrten die Bahnhöfe besetzt, aber der Gegner war zu stark. Die Terrorisierung der Straßen durch die Polizei, die Drohungen der französischen Behörden, die erbärmliche Zerschlagungsarbeit der Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Führer hatten ihr Ziel erreicht. Es gelang, die Kampffront zu zerbrechen. Zehn Wochen Kampf mit geringer Unterstützung die Verdünnung der brutalen Gewalt mit dem schändlichen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie hatten große Massen der Kämpfenden ermüdet.

Es kam zu keinem geschlossenen Aufmarsch der Ausgesperrten.

Noch eine letzte Kraftanstrengung machte die Kampfleitung um zu verhindern, daß in einem Augenblick, wo sechshunderttausend Bergarbeiter in den Kampf traten, der Kampf abgebrochen wurde. Der Industrieverband gab die Weisung aus, daß Samstag früh alles geschlossen in den Betrieb marschieren sollte. Die Anklagen hatten nämlich nur einem Teil der Ausgesperrten Karien geschickt und die Einstellung auf einige Tage verteilt. Samstag das selbe Polizeiaufgebot, Scrubbs von Arbeitern, die ohne Karte versuchten in den Betrieb zu kommen, werden von der Polizei zurückgedrängt. Die Kampfleitung mußte den Kampf abbrechen. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie und der Polizei hatte der Feind geliegt.

Was ist die Lehre dieses Kampfes für die deutsche Arbeiterbewegung? Dieser Kampf ist ein Heldentat für die gesamte Arbeiterbewegung. Das erste ist, daß sich jeder Arbeiter ein-

bringt, was wir Kommunisten unaufhörlich sagen: Vernichtung der SPD- und Gewerkschaftsbürokratie. Was die Unternehmer und die Polizei gegen den stählernen Willen der Arbeiter nicht zustande bringen, der Zerlegungsarbeit der Gewerkschafts- und SPD-Führer gelingt es.

Die Unterstützung in dem Kampf war sehr gering. Wohl wissen wir, daß die SPD eine gemeine Hege gegen die Arbeiter unternimmt, um zu verhindern, daß kämpfende Arbeiter unterstützt werden. Wohl wissen wir, daß hunderte größerer und kleinerer Kampfe die Arbeiter in Versuchung bringen, daß Anzucht, Arbeitslosigkeit, sende Löhne die Unterstützungskräfte erschweren. Aber trotz alledem, für einen so heldenmütigen Kampf, der seine Zustimmung für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung hat, mußte noch viel mehr Opferamt für die Kämpfer bewiesen werden.

Die Unterstützung in dem Kampf war sehr gering. Wohl war ebenfalls ungenügend. In manchen Orten, wie z. B. Stryker, Gahsch usw. wurden die Gemeindeführer durch die Aktivität der Arbeiterbewegung zurückerufen, Anvertrungen an die Kampfposten zu vertreiben. Wohl sind die besten Bewährnisse vorhanden, aber trotzdem hätte an diesen Orten durch Mobilisierung der Arbeiterbewegung mehr herausgeholt werden können. Man muß dieser Methode der Unterstützung mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Partei und unsere kommunistischen Fraktionen müssen hier auch Energie zur totalen Mobilisierung der Arbeiterbewegung aufbringen!

Die tatsächliche Art der Unterstützung durch den Kampf ist auch gegeben. Das Gewerkschafts- und ihre Agenten haben das Bullen- und die geschlossenen Kampfposten nochmal verhindert. Es war ein harter Schlag für die Ludwigshafener Chemiewerker, daß es den Gewerkschaftsbürokraten gelang, die Chemiewerker im Rheinland, in ganz Mitteldeutschland vom Kampf zu rücken. Arbeiter, die niemals einer Partei angehört haben, kamen zu der Kampfleitung und erklärten: Sehen denn die Kollegen in Mitteldeutschland nicht, daß sie doch kommen, wenn sie abgewürgt sind? In aller Verleumdung erwiderte immer wieder die Frage: Was ist mit den Arbeitern im Rheinland, in Mitteldeutschland?

Siehe, diese muß dagegen werden von der gesamten deutschen Arbeiterbewegung. Sie muß gerade jetzt gegeben werden, wo 50000 Bergarbeiter im Kampfe stehen. Es muß der Kampf der Bergarbeiter zu einem Kampfe der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zu machen.

Die Ludwigshafener Arbeiter werden schnell ihre Reihen ordnen. Der Industrieverband der Chemie, der diesen Kampf mühsamlich geführt hat, wird seine Organisationen sofort wieder schlagfertig machen. Mängel, die sich im Kampfe herausstellten, beheben, die Gewerkschaften zusammenfassen, um deren Wiederaufnahme in der Betrieb kämpfen unter der Anwesenheit, Beamten und allen demütigen Arbeitern, die sich mitmachen können, eine sorgfältige Aufklärung der Arbeiter leisten.

So schmerzlich eine solche Niederlage im Augenblick ist, ein Kampf, der mit solch Kraft und Mut geführt wurde, trägt seine Früchte für den Befreiungskampf der deutschen Arbeiterbewegung.

Die Zeit drängt. Der Gegner greift mit immer stärkerer Wucht an. Das Proletariat soll bis zum Wechselpunkt ausgebeutet werden. Die deutsche Arbeiterbewegung steht mitten in den Kämpfen um die Erhaltung ihrer Existenz. Gibt es auch in diesem großen Ringen da und dort eine Niederlage, die kommunistische Partei wird an der Spitze der Kämpfenden die Arbeiterbewegung zum Sieg führen.

# Breslau.

## Die „Volksnacht“.

Das Organ der „Republikaner aller Stände“ und der sich in die Mauthausen verflüchtenden „Schwarz-ro-goldener Frontkämpfer“ hat einen Wutanfall über unsere Nummer vom 14. d. Mts. bekommen. Diese Nummer soll ein Kabinettstück an sein. Offenbar ist der „Volksnacht“ unter Aufruf an die so-Bezeichnung der Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsführer sozialdemokratischen Arbeiter auf die Ketten gefallen. Wir freuen uns, daß das angeblich sozialdemokratische Blatt keinen Kerger so wenig zu verbergen weiß und haben bei der BZ der SPD. Bezirk Schleien daher angeregt, diesen nicht für die äarsten Kerben des Herrn Birnbaum erträglichen Aufruf

in 25 000 Exemplaren

drucken und an die Breslauer Arbeiter verteilten zu lassen. Die „Volksnacht“ behauptet ferner, die „kommunistischen Rindböse“ erzählen ihren Lesern jeden Tag, daß die BZPD vernichtet sei. Wenn der geistreiche Artikelschreiber unsere Nummer vom 14. aufmerksam gelesen hätte, so würde er solchen Blödsinn nicht verzapfen. In dem Aufruf: „In die Partei!“ wird ausdrücklich festgestellt, daß die mittelschichtliche

...erträgt sich immer noch nicht, daß die BZPD, solange sie sich und die Parteigenossen in Breslau werden aufgeföhrt alle Kraft daran zu setzen, um die Arbeiterbewegung der BZPD umschreibend zu schlagen, wie in den ...

Über ... die zu ... und ... ... geacht, daß unsere ... Breslau, ... in der ... größten ... ... schlagen ...

Die ... die ... ... das ... der ... ... die ... ... die ... ... die ... ... die ...

Städtische ... mit der ... anfangen in die ... der ... in die ... der ... ... die ... ... die ... ... die ... ... die ...

# Breslauer Theater.

## Michael Aramer von Gerhard Hauptmann.

Eugen Kämpfer als Gast.

Wo sollen wir landen? Wo treiben wir hin? ... irischen Feste ist es nicht! — Der Himmel der ... ist es nicht. ... Was wird es wohl sein? ... Diese ... Michael Aramer, den Gerhard Hauptmann im gleichnamigen Drama mit den Wesenszügen eines deutsch-bürgerlichen Zeitgenossen verflochten hat, offenbart uns ein ...

Es ... für den ... die ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ...

Wie ... wir ... und dem ... die ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ...

# Zobias Buntschuh

von Karl Hauptmann.

Auch Karl Hauptmann wählte im „Zobias Buntschuh“ die ... Problem ... die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ...

Im ... an ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ... der ...

Die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ... die ...

# Abtugl. Zeitungsführerstell

Diejenigen Ortsgruppen, die uns bis 6. Mai 1924 die ... zahl der verkauften „Wahlleitung“ und „Volksnacht“ angeben ... haben, müssen sofort abrechnen, und zwar ...

Verlag und Expedition der „Schwarzen Arbeiter-Zeitung“.



# Praktische Arbeit der Kommunisten in den Gemeinde-Parlamenten.

1. St. Das Ergebnis der Gemeindevorarbeiten brachte der Kommunisten eine große Anzahl Mandate. Bis hierher hatten die Kommunisten nur in kleinen Orten Mandate in den Gemeindeparlamenten. Jetzt gibt es kein Dorf, in dem keine Kommunisten im Gemeindeparkament sind. Das ist ein Erfolg der kommunistischen Propaganda. Wir haben den Massen nicht verstanden, was die Revolution ist. Wir können ihnen nicht helfen und wir werden nur durch die Parlamente helfen, mit den Massen zu arbeiten, das der gewöhnliche Staat das Versteck der Gesellschaft gegen das Volk ist.

Mit internationaler Deutlichkeit haben wir die Massen erklärt und wir sagen weiter, daß alle Lebensfragen des Proletariats entschieden werden im Straßenkampf, auf den Barrikaden, im Kampf um den Besitz der Betriebe, im Bürgerkrieg.

Das waren keine Agitationsreden, sondern raube harte Wirklichkeit, die den Massen mit jedem Tage mehr und mehr in die Ohren gedringt werden. Wir haben im Bürgerkrieg und im Kampf um den Besitz der Betriebe propagiert, und nicht so, wie die Gewerkschaften es tun, sondern wir haben die Massen mit pazifistischen Reden und mit ihnen etwas vorreden von Opfern, die wir alle zu bringen haben, und von "ritztlichen Wiederaufbau unserer so zerstörten Vaterlands". Walle im Schicksals sind sie, die in der einen Hand ein Beileid, und in der anderen Hand ein Messer haben.

Die Arbeiterklasse, die in den Kommunen ihre Anwälte haben, ohne Befugnis zu müssen, von der Arbeiterschaft kontrolliert zu werden, muß jetzt von den Vertretern des revolutionären Proletariats scharf unter die Lupe genommen werden. Die von der Regierung verbotenen Kontrollrats der Arbeiterschaft müssen sofort neugebildet werden. Die kommunistischen Gemeindevertreter müssen mit den Massen zusammenarbeiten. Die Vertrauensleute der Arbeiter in den Betrieben, die Vertrauensleute der Erwerbslosen, die Organisationsleiter der Arbeiter, die Kriegsköpfe, der Sozialdemokraten, müssen zu den Fraktionsberatungen der kommunistischen Gemeindevertreter gezogen werden. Mit ihnen gemeinsam müssen alle Lebensfragen der Massen besprochen werden. Die Kommunisten müssen die Massen zu einem festen Block zusammenschließen und die Vertreter der Kommunisten in den Parlamenten sind nichts anderes, als die Wortführer der um Arbeit und Freiheit ringenden Massen. Die auf diese Art gewählten proletarischen Kontrollrats müssen sich in gemeinsamer Arbeit mit den Massen in die kleinste Angelegenheiten. Alles müssen sie lesen und zu allen Fragen vor der großen Masse Stellung nehmen.

Schon vor allen Eingen der Kommission, es muß der Kontrollrat sich mit allen Beratungsgegenständen befassen haben

und konstante Besuche während der Handlung des Handelns haben für die kommunistischen Gemeindevertreter.

Vor allen Eingen müssen die große Masse der Bevölkerung in offentlichen Versammlungen Stellung genommen haben in den Versammlungen werden die öffentlichen Gemeindevorarbeiten. Nicht darf die Masse vorhergehen. Das, was in der Kommune vor sich geht, muß wie ein offenes Buch vor den Augen der Bevölkerung liegen. Was die herrschende Klasse dazu sagt, kann nicht vollständig gleichgültig sein.

Und werden die herrschenden Klassen es zum Erfolg kommen lassen, dann ist das eine offene Kampfzettel an die Massen und der Kampf wird dann geführt nicht gegen einige kommunistische Gemeindevertreter, sondern gegen die Masse der Bevölkerung und gegen die Rebe Willen der schaffenden Massen in Stadt und Land. Diese Arbeiter müssen organisatorisch sofort durchgeführt werden. Die Massen müssen für ihren Lebenskampf aktiviert werden. Die kommunistischen Gemeindevertreter sind keine Rechtskonsultanten oder Winkeladvokaten für eine bestimmte Gruppe von Leuten, sondern sind die Wortführer der Masse, die ihren Willen kundgegeben hat.

Wichtige Arbeiten stehen bevor, die in den Gemeindeparlamenten nur mit dem ganzen Druck der Massen durchzuführen sind.

Schon stehen gewaltige Arbeitermassen im Kampf für die Wiedereingliederung des Arbeitslosen, für die Erbringung höherer Löhne. Die Gewerkschaften sind leer. Sie können die Arbeiter nicht finanzieren. Und doch muß der Kampf geführt werden bis zum Siege. Die Arbeitermassen brauchen bisher den Kommunen die größten Geldmittel. Die Kommunen müssen jetzt den Massen helfen, den Kampf führen gegen das Hungerloch der Kapitalisten. Die Kommunen müssen die kämpfenden Arbeiter und ihre Familien für die Dauer der Kämpfe am Leben erhalten. Massenpfeilungen für die Streikenden müssen organisiert werden.

Die Arbeiter müssen in gemeinsamer Beratung der kommunistischen Gemeindevertreter, der Betriebsräte usw. vorbereitet werden. Die Massen müssen vor die Gemeindehäuser geführt werden, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen. Die bürgerlichen Vertreter der Parlamente haben vor der Wahl versprochen, den Willen des Volkes zu erfüllen. Die Masse muß ihnen ihren Willen zeigen und sie zwingen, den Willen der Massen zu tun.

Die Erwerbslosen werden mehr und mehr dem brutalen Hungertode anheimgegeben. Der größte Teil soll keine Unterstützung mehr erhalten. Nur wenige können von der Armenverwaltung übernommen werden. Für die Erwerbslosen müssen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Sie müssen in den Produktionsprozess eingegliedert werden. Wo dies nicht möglich ist, müssen von der Kommune Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Neue Betriebe der Kommune müssen geschaffen werden. Wo die einzelne Kommune nicht dazu in der Lage ist, muß dies auf internationalem Wege möglich gemacht werden.

Es müssen Baumaterialien hergestellt werden. Die Kommunen müssen diese in eigener Regie, in eigenen Betrieben herstellen.

Die Wohnungen müssen durch die Kommunen in eigener Regie gebaut werden. Straßenbauten müssen durchgeführt werden. Kanalisation muß in Angriff genommen werden. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, die Erwerbslosen bei anständigen Löhnen für die Allgemeinheit arbeiten zu lassen. Diese Möglichkeiten müssen von den Kontrollratsstellen gesucht werden.

Die Finanzierung muß gelöst werden durch hohe Besteuerung. Auch diese müssen von den kommunistischen Gemeindevertretern, gemeinsam mit den Kontrollratsstellen gefunden werden.

Sofort muß die Unterstützung für die Erwerbslosen, für die Kriegswitwen, Kriegsoffiziere, Sozialrentner usw. erhöht werden.

Für die proletarischen Säuglinge, Kleinkinder, für die Volksschulkinder müssen Milch und gute Nahrungsmittel herbeigeschafft werden.

Für die proletarischen Mütter, für die schwangeren Arbeiterfrauen muß gesunde, ausreichende Nahrung beschafft werden, damit nicht noch mehr Kinder im Mutterleibe sterben, noch mehr Mütter dahinsiechen.

Die Entbindung der Arbeiterfrauen muß von der Kommune finanziert werden. Es darf nicht vorkommen, daß Arbeiterfrauen dahinsinken, während sie Arzt und Hebammen über die Bezahlung der Entbindungskosten streiten. Internationale Entbindungsanstalten müssen geschaffen werden.

Alle diese Sachen müssen vorbereitet werden mit den Kontrollratsstellen und nachher in öffentlichen Versammlungen vor der breiten Masse erörtert werden. Alle Anträge der Kommunisten in den Parlamenten müssen Beschlüsse der Massen sein. Den herrschenden Gewalten muß jede Möglichkeit genommen werden, sich herauszureden. Sie müssen von den Kommunisten immer vor konkrete Tatsachen gestellt werden. Jeden Antrag der Kommunisten muß für die herrschende Klasse ein: "Vogel friß, oder stirb!" sein.

Das Proletariat braucht keine mitleidigen Lebensarten. Es braucht Tatsachen. Die Kommunisten wurden gewählt, um diese Tatsachen zu schaffen. Die Durchführung dieser Tatsachen bedeutet, die Vorbedingungen schaffen für die Revolution.

In den obersten Gemeindepunkten müssen unsere Gewissen - wie es bereits teilweise geschehen ist - die Unterstützung der Streikenden durch Lebensmittel und Erwerbslosenunterstützung fordern.

Verantwortlich für den gesamten Text: Robert Schulz, Breslau. Insetate: Max Schocher, Breslau. - Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesia, e. G. m. b. H., Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Die billigste Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das  
**Zigarrenhaus Schwarz & Comp.**  
Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.  
Besuchen Sie bitte die 3 Schaufenster.

## Berichtungs-Kalender.

Städt. Seite abends 7.30. versammeln sich alle Parteimitglieder rechts in ihren Bezirksstellen. Besprechen die Tagesaufgabe.

## Gewerkschaften

Breslau. Parteien, alle kommunistischen Arbeiter bei Werkstätten, Arbeitervereine (Spartakus) zusammenkommen.

## Andere Organisationen

Breslau. Sonntag, 7.30 im „Gelben Sämen“ Eberhard, Unterstadt, Jüdischer Sänger, Eberhard, Unterstadt, Jüdischer Sänger, Eberhard, Unterstadt, Jüdischer Sänger.

Breslau. K. L. Arbeiterklub. Sonntag, den 18. Mai, abends 7 Uhr. findet eine Sitzung der Betriebskommission statt. Alle Betriebskommissionen haben zu erscheinen. Nach Besprechen aus den Betrieben, wo keine Stelle besteht.

K. L. Sonntag, den 17. Mai, abends 7 Uhr. im „Gelben Sämen“ Eberhard, Unterstadt, Jüdischer Sänger, Eberhard, Unterstadt, Jüdischer Sänger.

## Schlechte Anzüge

sind für jeden Preis zu teuer. Ich fertige Anzüge, Hüter aus nur erprobten Stoffen. Eigene Anfertigung zu billigen Preisen.

Paul Winkler, Neue Graupenstr. 5, I.



## Literatur

Es erscheinen jetzt regelmäßig folgende Zeitschriften:

- Die Internationale
- Der kommunistische Gewerkschafter
- Der Partei-Arbeiter
- Das politische Material
- Der Genossenschaftler
- Die Kommunisten
- Der Gegner

## Für die Jugend: Die junge Garde

Wir wünschen die Organisierung von sozialer Aufgabe von Bestrebungen. Damit wir überleben können, ist wichtig Kampf und Akt bei unserem Vorgehen zu beschließen haben.

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesia, e. G. m. b. H. Breslau 19, Trebnitzer Straße 50. Adresse: Buchhandlung.

## Jeder Revolutionär muß lesen die

# Chronik

## des Faschismus

Erscheint wöchentlich in einem Heft mit 32 Seiten und bringt authentisches Material über die deutsche und internationale faschistische Bewegung. - Sie berichtet über alle gegenrevolutionären Bestrebungen und Tendenzen. In ihrem allgemeinen Teil berichtet sie über alle aktuellen Probleme des politischen Lebens.

Zu beziehen durch

Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H. Abteilung Buchhandlung Breslau, Trebnitzer Straße 50.

## Kaufhaus Dittmar Hamburger

Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 88  
Herrenhemden . . . 2,50 und 2,75  
Arbeitskleider . . . 5,50 und 4,50  
Herren-Gürtel . . . 7,50, 5,50 und 3,75  
Anzüge fertig und nach Maß 35,00, 28,50 und 24,50  
Blau Arbeitskleider . . . 3,50 und 3,00

## Wohnungstausch Dels-Breslau

3 Nummer n. Straße. Näheres Expedition der „Schles. Arbeiter-Ztg.“, Trebnitzer Straße 50.

## Wohnungstausch Herdaustraße-Oderort

1 Nummer, Allee n. Straße. Näheres durch die Expedition d. „Schles. Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50.

## Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder

Breslau I, Albrechtstraße 56.

Beste Ware ist besonders preiswert:

### Fettwaren:

Rein amerikanisches Schmalz	per Pfund	0,80 M.
Reiner, dicker, irisch geräucherter RäucherSpeck	per Pfund	0,75 "
Reiner, dicker, irisch geräucherter Speck	per Pfund	0,50 "
Cocostett in Zetteln	per Pfund	0,60 "
Marzipan, erhalt. Schokolade, per Pfund 0,85, 0,65, 0,55 und 0,40	per Pfund	0,60 "
die. Marke „Reiner Speck“, wird vielfach der Landbutter vorgezogen	per Pfund	0,90 "

### Hilfsfrüchte, Teigwaren usw.:

Strasb. . . . .	per Pfund	0,18 M.
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "
Hollers. . . . .	per Pfund	0,20 "

### Bäckerei:

Pflanzen, süßlich . . . . .	per Pfund	0,32 und 0,40 M.
Kaffeebohnen, Deutsche-Pflanzen, ganz große, feine Ware	per Pfund	0,65 "
Pflanzen ohne Stein . . . . .	per Pfund	0,65 "
La. Aprikosen . . . . .	per Pfund	1,20 "
die. . . . .	per Pfund	1,40 "
Pfl. die. . . . .	per Pfund	0,80 "
Kugeln, kleine . . . . .	per Pfund	0,95 "
Feigen, beste . . . . .	per Pfund	0,60 "

### Kaffee, Tee, Kakao:

Röstkaffee, anerkannt vorzügliche Qualität, per Pfund 2,40, 2,80, 3,20, 3,60 und 4,00 M.		
Tee, meine 1a bewährten Mischungen, per Pfund 3,50, 4,00, 4,50 und 5,00 M.		
Kakaopulver		
gemahltes rein und leicht löslich, in 1-Pfund-Paket, zu den erträglich billigen Preisen von 0,85 M. n. Pf.		
germer: Cacaopulver . . . . .	per Pfund	1,40 M.
Bakerkaffee . . . . .	per Pfund	1,90 "
Kakaopulver . . . . .	per Pfund	1,80 "

### Diverse Artikel

Amerikanische Bedemilch, allebeste Qualität, die hohe Dose	0,50 M.
Deutsche Bedemilch, allebeste Qualität, die hohe Dose	0,45 "
Condensed . . . . .	per Dose 0,50, 0,40, 0,45, 0,55, 1,00 "
Germer: . . . . .	
Einen großen Vorrat Pflanzen und Früchte in 1-Pfund-Paket in tabellarischer Übersicht und prägnanter Packung, und zwar:	
1-Pfund-Paket . . . . .	0,70 M.
Pflanzen . . . . .	0,80 "
in Packung mit zwei kleineren Paketen eingepackt, per Pfund mit Netto 500 g Inhalt nur . . . . .	0,50 "
die. . . . .	0,19 M. zurückgenommen.

### Waschseife.

Der Seifenfabrik, 500 g . . . . .	per 0,70 M., 250 g . . . . .	0,25 M., 200 g . . . . .	0,20 M.
-----------------------------------	------------------------------	--------------------------	---------

### Abteilung: Wurstwaren

Die ist nur in 1-Pfund-Paket und bis auf den Rest in täglich frischer Ware zum Verkauf bringe, können nur in große Mengen abgeholt werden. Preis nach Vereinbarung.		
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	0,90 M.
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,10 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,20 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,30 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,40 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,50 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,60 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,70 "
Primo Leberwurst . . . . .	per Pfund	1,80 "

### Wiener Würstchen

empfehlen. Es ist ein Wiener Würstchen				
1 . . . . .	5 . . . . .	10 . . . . .	20 . . . . .	50 Paar
0,40, 0,45, 0,50, 0,55, 0,60 M.				
e. G. m. b. H.				
Breslau und Berlin mit Albrechtstraße 56.				



Kathreiner's Malzkaffee  
Nicht aufpassen, sonst wir erwischen!  
- Ihr Unfall macht's!

## Zuberl. Austrägerin

für Oberort sofort gesucht. Meldung an die Expedition der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ Trebnitzer Straße 50.

- Soeben erschienen:
- Die Totengräber Deutschlands Pr. 1, 1,-
  - Lenin von Sinowiew . . . . . 3,50
  - Pfaffenpiegel, geb. . . . . 1,20
  - Spartakusbriefe . . . . . 0,50
  - Das Maß ist voll . . . . . 1,50
  - Marxismus u. Sozialisierungstheorie 1,50
  - Deutschland eine Kolonie von Pawlowski . . . . . Preis 0,50
  - Metall der Toten, brosch. Roman 3,50
  - geb. . . . . 5,-
  - Terrorismus und Kommunismus von L. Trotzki . . . . . 4,50
  - Der Krieg und Internationale von L. Trotzki . . . . . 0,25
  - Das Kapital von Karl Marx . . . . . 3,50
  - Massenstreik v. Rosa Luxemburg . . . . . 40,-
  - Die Rebellen von P. E. Dybenko . . . . . 1,80
  - Die Lehren des Bürgerkrieges von L. J. Gussow . . . . . 2,50
  - Der Aufbau der roten Armee in der Revolution von Antonow-Owsejensko . . . . . 7,50
- in reicher Auswahl empfiehlt  
**Produktiv-Genossenschaft**  
für die Provinz Schlesia  
e. G. m. b. H.  
Breslau, Trebnitzer Straße 50,  
Abt.: Buchhandlung.

Wo interessiert man am vorteilhaftesten? Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung“